

H. Lublin

Teppiche * Vorlagen * Linoleum

Donnerstag Freitag Sonnabend

8/4 = ca. 140x190

Serie I	Wert 5.50	Sonderpreis	4.00
Serie II	Wert 8.00	Sonderpreis	6.50
Serie III	Wert 10.00	Sonderpreis	8.00
Serie IV	Wert 11.00	Sonderpreis	8.75

8/4 = ca. 140x190

Serie V	Wert 13.50	Sonderpreis	11.00
Serie VI	Wert 14.75	Sonderpreis	11.50
Serie VII	Wert 15.50	Sonderpreis	12.25
Serie VIII	Wert 17.50	Sonderpreis	15.00

10/4 = ca. 165x240

Serie I	Wert 13.00	Sonderpreis	10.25
Serie II	Wert 16.50	Sonderpreis	13.00
Serie III	Wert 17.50	Sonderpreis	14.50
Serie IV	Wert 23.50	Sonderpreis	19.50

10/4 = ca. 165x240

Serie V	Wert 23.00	Sonderpreis	18.50
Serie VI	Wert 23.50	Sonderpreis	19.00
Serie VII	Wert 27.50	Sonderpreis	23.50
Serie VIII	Wert 30.00	Sonderpreis	25.00

12/4 = ca. 200x300

Serie I	Wert 18.50	Sonderpreis	15.50
Serie II	Wert 24.00	Sonderpreis	19.50
Serie III	Wert 25.00	Sonderpreis	21.00
Serie IV	Wert 33.50	Sonderpreis	28.50

12/4 = ca. 200x300

Serie V	Wert 35.00	Sonderpreis	30.50
Serie VI	Wert 38.00	Sonderpreis	33.50
Serie VII	Wert 44.00	Sonderpreis	38.00
Serie VIII	Wert 60.00	Sonderpreis	48.50

<p>Einzelne Teppiche Einzelne Vorlagen</p> <p>zur Hälfte des regulären Preises</p>	<h3>Vorlagen</h3> <table border="0"> <tr> <td>Axminster-Vorlagen</td> <td>Sonderpreis 1.60</td> <td>95</td> <td>70</td> </tr> <tr> <td>Axminster-Vorlagen</td> <td>Sonderpreis 2.90</td> <td>2.35</td> <td>2.15</td> </tr> <tr> <td>Tapestry-Vorlagen</td> <td>Sonderpreis</td> <td></td> <td>2.50</td> </tr> <tr> <td>Velours-Vorlagen</td> <td>Sonderpreis 3.75</td> <td></td> <td>2.90</td> </tr> </table>	Axminster-Vorlagen	Sonderpreis 1.60	95	70	Axminster-Vorlagen	Sonderpreis 2.90	2.35	2.15	Tapestry-Vorlagen	Sonderpreis		2.50	Velours-Vorlagen	Sonderpreis 3.75		2.90	<p>Salon-Teppiche</p> <p>Größe ca. 250/350 und ca. 300/400</p> <p>bedeutend herabgesetzt</p>
Axminster-Vorlagen	Sonderpreis 1.60	95	70															
Axminster-Vorlagen	Sonderpreis 2.90	2.35	2.15															
Tapestry-Vorlagen	Sonderpreis		2.50															
Velours-Vorlagen	Sonderpreis 3.75		2.90															

2 Waggons Linoleum

Linoleum-Teppiche
ohne Borte

Größe 125/200	2.25
Größe 200/250	4.50
Größe 200/300	5.40

Linoleum-Läufer

90 cm breit	Sonderpreis	Meter 60	50	Fr.
97 cm breit	Sonderpreis	Meter 70	60	Fr.
90 cm breit	Sonderpreis	Meter 95	80	Fr.
110 cm breit	Sonderpreis	Meter 115	95	Fr.

Linoleum-Teppiche
mit Borte

Größe 150/200	5.40
Größe 200/250	8.50
Größe 200/300	11.25

<p>Linoleum</p> <p>2 Meter breit, zum Belegen, bedruckt Quadratmeter 105</p> <p>90</p>	<p>Linoleum</p> <p>2 Meter breit, zum Belegen, glatt 2,2 mm stark Quadratmeter 1.60</p> <p>1.40</p>	<p>Linoleum</p> <p>2 Meter breit, zum Belegen, glatt, 3 mm stark Quadratmeter 2.25</p> <p>2.00</p>
--	---	--

Nur Einzelverkauf!

Nur Einzelverkauf!

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg. Druck von Franz Lehmann, Magdeburg. Geschäftsstelle: Zootopstraße 40, Fernsprecher 1567. Redaktion: Dr. Minaktraße 3, Fernsprecher 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Beleglohn) 2 Mk. 25 Pfg., monatlich 80 Pfg. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Anzeigenstellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pfg. Bei den Postämtern 2.25 exkl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pfg., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pfg. — Inzerationengebühr: die sechsgelbstene Zeilzeile 15 Pfg. Post-Beleglohn Seite 376.

Nr. 84.

Magdeburg, Sonnabend den 8. April 1905.

16. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten
Außerdem liegt bei die illustrierte Beilage „Die Neue Welt“ Nr. 15.

Des Justizministers Schwur.

Der Redakteur des Oldenburger „Residenzboten“ ist abermals zu einem Jahr Gefängnis wegen Verleumdung des Ministers Ruchstrat verurteilt worden, obwohl ihm der einen besonderen Wahrheitsbeweis nach Meinung des Gerichts überflüssig machende gute Glaube ausdrücklich zuerkannt wurde. Biermann sitzt seit 6½ Monaten in Untersuchungshaft. Das Gericht rechnete ihm aber nur 5 Monate an, indem es erklärte, den Angeklagten dafür haftbar zu machen, daß die Verteidigung es gewagt, in dem vorangehenden Prozeß den Gerichtshof als befangen abzulehnen und gegen die Ablehnung dieses Antrags Beschwerde einzulegen. Für die Zeit, die bis zur Erledigung dieser Beschwerde verstrich, wurde dem Angeklagten nichts von der Untersuchungshaft angerechnet. Außerdem wurde der Redakteur Biermann in einem zweiten Prozeß wegen Verleumdung des Rechtsanwalts Wisser zu weiteren fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Der Rechtsanwalt Wisser war der Rechtsbeistand, aus dem vorigen Prozeß im Dezember. Rechtsanwalt Wisser hatte in jener Verhandlung den Angeklagten Biermann einen Verbrecher genannt. Wegen dieser Verleumdung richtete Biermann einen scharfen Artikel gegen den Rechtsanwalt. Deswegen erhielt er weitere 5 Monate, die mit der Strafe von 1 Jahr wegen Ruchstrat-Verleumdung zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis zusammengezogen wurden.

Der Redakteur hat den Minister Ruchstrat angeklagt und diese Anzeige zum Gegenstand eines Artikels im „Residenzboten“ gemacht, daß der Minister in dem ersten Prozeß gegen Biermann und den Oberlehrer Ries einen Meineid geleistet habe. Der Meineid soll darin liegen, daß Ruchstrat in jenem Prozeß unter seinem Eid angegeben, seine Spielergeheimnisse lägen 12 bis 13 Jahre lang zurück, während es nachweisbar sei, daß er bis in die jüngste Zeit hasardierte. Das Gericht nahm nun nicht etwa an, daß Ruchstrat nicht bis in die letzte Zeit hinein gespielt habe, mithin die Wahrheit beschworen habe, sondern vielmehr, daß er damals überhaupt nicht beschworen habe, nur in entfernter Vergangenheit gespielt zu haben. Deshalb wurden auch die nahezu achtzig Zeugnisaussagen als unwesentlich abgelehnt, die bekräftigten sollten, daß Ruchstrat nicht nur als Staatsanwalt vor 12 Jahren, sondern auch als Minister hasardierte habe. Da der Minister das Gegenteil nicht beschworen habe, seien materielle Beweishebungen über neue Spieleraffären für die Frage des Meineides belanglos. Indes das Gericht diese Beweisangebote der Verteidigung ablehnte, erklärte es bereits im ersten Prozeß den Angeklagten für schuldig. In diesem Sinn mußte der Verteidiger Dr. Herz mit Recht sagen, die Verteidigung plädierte über eine bereits abgeurteilte Sache.

Die diesmaligen dreitägigen Verhandlungen verliefen im Gegensatz zum Prozeß Schweinert im Dezember vorigen Jahres ohne jede Sensation vollständig ruhig, die Verteidigung wurde mit ausgefuchter Höflichkeit behandelt. In Wahrheit bildet dieser Prozeß den Höhepunkt der oldenburgischen Justiztragedien, in der sich mit ganz besonderer Klarheit die Wesenszüge der bürgerlichen Justiz im allgemeinen abspiegeln. Die Zusammenhänge und Motive der Justiz, die man in größeren Staaten nur vermuten, aber nicht beweisen kann, werden kristallhell in dem engbegrenzten Rahmen kleinstaatlicher Verhältnisse, in denen man alle handelnden Personen genau kennt.

Der Prozeß vom hasardierenden Minister ist zum Prozeß des schwörenden Ministers geworden, und die Öffentlichkeit hat ein dringendes Interesse, diese Affäre nicht für erledigt zu halten, weil sie nicht mehr sensationell ist. Das Drama ist nicht zu Ende, sondern es beginnt erst, es sollte wenigstens beginnen. Jede neue Verurteilung fordert mit verstärktem Nachdruck endlich Sühne offenkundiger Rechtsirrungen. Es ist die Pflicht der Augen- und Ohrenzeugen des Prozesses — so wird dem „Vorwärts“ aus Oldenburg geschrieben —, mit aller Schärfe aufzuweisen, worum es sich eigentlich handelt. Ueber die Liebesschwärze des Tones, in dem dieser Prozeß geführt wurde, darf man nicht vergessen, daß die Verurteilung des Redakteurs statt des Ministers ermöglicht wurde durch eine juristische Konstruktion, deren sorgfältig ausgearbeiteter Plan mit zäher Energie in den Verhandlungen durchgeführt wurde.

Die Verurteilung Biermanns, welche die Rettung Ruch-

strats ermöglicht, verschärft die Empörung über jene Zuchthausopfer, da Sozialdemokraten zu schweren Meineidstrafen verurteilt wurden, weil ihre eidlichen Aussagen über gleichgültige, längst vergangene Wahrnehmungen und Handlungen — ob z. B. eine Suppe vor Monaten um 12 Uhr oder 1 Uhr mittags gegessen worden sei — mit den Kundgebungen irgend eines Gendarmen in Widerspruch standen. Hier hat unzweifelhaft ein Minister seine eidlichen Aussagen mit solcher Geschäftlichkeit eingerichtet, daß alle Welt, auch das Gericht in seiner Urteilsbegründung, das Gegenteil annahm von dem, was die Wahrheit war. Als im Königsberger Prozeß bekundet wurde, daß ein Zeuge im Vorverfahren bei einer Vernehmung sich zurückhaltend geäußert habe, erklärte der Vorsitzende des Gerichts energisch, es stehe also fest, daß es Grundjagd der Sozialdemokraten sei, vor Gericht die Unwahrheit zu sagen! Im Oldenburger Prozeß rechnete es der Vorsitzende des früheren Biermann-Prozesses, Landgerichtsdirektor Vöbdeker, der als Zeuge vernommen wurde, dem Minister Ruchstrat geradezu zum Verdienst an, daß er damals unter dem Zeugeneid sich so reserviert, vorsichtig und zurückhaltend ausgedrückt habe, daß ein Meineid ganz unmöglich gewesen sei. Man erinnere sich auch daran, daß seit dem Dezember-Prozeß gegen den „Residenzboten“-Redakteur Schwimmer der Kellner Meher wegen Meineidsverdacht in Untersuchungshaft sitz: bloß deshalb, weil er möglicherweise sich hinsichtlich der Art des von ihm beobachteten Gasardspiels geirrt hat.

War bisher der oldenburgische Minister der Justiz und des Kultus zu tadeln als ein Mann, der ein verderbliches Beispiel als Gasardspieler gegeben, so mögen die jetzigen Feststellungen viel verhängnisvollere Folgen für die öffentliche Rechtschaffenheit haben. Der Ruchstrat kann jetzt als Meister der Kunst gelten, wie man unter Eid Neußerungen so einrichten kann, daß das Gericht und die Öffentlichkeit den Eindruck empfangen, als ob das Gegenteil unangenehmer Wahrheiten erwiesen sei. Durch die Konstruktion, welche zur Verurteilung Biermanns führte, ist diese Kunst der eidlichen Aussage geradezu legitimiert worden, nur ist niemand zu raten, sofern er nicht etwas Würdevolles bedeutet im Staat und der Gesellschaft, von dieser nunmehr offiziell approbierten Kunst Gebrauch zu machen.

Es mag zugegeben werden, daß die Tätigkeit des „Residenzboten“-Redakteurs Biermann keineswegs sehr sympatisch ist. Er hat sich in persönliche Kränklichkeiten verfallen. Biermann, der aus Ostfriesland nach Oldenburg gekommen ist, war früher Antisemit und bekämpfte hauptsächlich die Sozialdemokratie. Dann wurde er mehr durch Zufall in die Ruchstrat-Affäre gedrängt, aber seitdem ist Biermann wirklich ein Kämpfer ums Recht geworden. Mit seiner riesigen Hartnäckigkeit sucht er das erstirnte Unrecht niederzuzwingen. Dieser Mann wird seit Jahr und Tag von Gericht zu Gericht, von Untersuchungshaft zum Strafvolkzug geschleppt. Er wehrt sich mit großer Unerbundenheit, die freilich nicht sehr geschickt sich betätigt. Die dauernde Erregung und die Kerkerhaft haben ihn äußerlich zerrüttet, seine gelbe Gesichtsfarbe, seine nervöse Ergriffenheit zeugen deutlich von Spuren der Oldenburger Justiz. Der Verteidiger Dr. Herz hatte vollkommen recht, als er am Schluss seines Plaidoyers sagte, der Angeklagte würde den Gerichtssaal mit dem Gefühl verlassen: Ihr habt die Schlacht gewonnen, ich bin unterlegen. Ich aber habe recht, Ihr habt die Macht! Hat doch der Staatsanwalt Dr. Kimmen mit einer geradezu jovialen Selbstverständlichkeit gemeint, es sei Aufgabe des Strafgesetzes, solche Blätter, die man polizeilich nun einmal nicht unterdrücken kann, durch möglichst harte Strafen unschädlich zu machen.

Dieser gehegte Mann ist sich bewußt, daß geht aus seinem Schlusswort hervor, daß er wohl öfter über die Stränge geschlagen, daß er aber im Grunde immer die Wahrheit gesagt hat. Die Aufklärungen der Oldenburger Verhältnisse, zu denen er sich drängte, sind auch diesmal, da der materielle Wahrheitsbeweis vereitelt wurde, wiederum ihm nicht ermöglicht worden. Er wandert statt dessen abermals ins Gefängnis. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 7. April 1905.

Was nun?

Die Kommission der Achtundzwanzig hat die erste Lesung der Vergesetznovelle vollendet und tritt am nächsten Mittwoch in die zweite Lesung ein. Hat ihre Arbeit bis jetzt darin bestanden, alles aus der Vorlage

hinauszuerwerfen, was entfernt als ein Entgegenkommen gegenüber den Arbeiterwünschen hätte gedeutet werden können, so will sie nach den Ankündigungen des konservativen Herrn v. Gehdebrand u. d. Laa bei der zweiten Lesung ihre schöpferische Tätigkeit entwickeln und den zertrümmerten Gesetzentwurf als ein Arbeitswilligen-Gesetzgesetz, als ein neues Zuchthausgesetz gegen Streikende wieder einführen.

Es erhebt sich also für alle Beteiligten die Frage, was weiter zu geschehen hat. Daß sich die Regierung wie bei der Kanalvorlage so auch wieder bei der Bergnovelle ducken wird, steht fest. Man kann also nur darauf gespannt sein, was die Parteien tun werden.

Zu der „Germania“ veröffentlicht ein Zentrumsabgeordneter einen Artikel, der mit folgender Erwägung schließt: Wenn die Konservativen nicht zurückweichen und die zur Kartatur verstümmelte Regierungsvorlage nicht wiederhergestellt würde, dann würde die Staatsregierung verpflichtet sein, ihr Wort in einer andern Weise einzulösen und an den Reichstag heranzutreten, wo für wohlberstandene Sozialpolitik ein besserer Resonanzboden sei.

In dieser Verpöchtung der Regierung ist nun nicht zu zweifeln. Fraglich bleibt nur, was das Zentrum tun wird, um die Regierung nachdrücklich an ihre Pflicht zu erinnern. Würde die Regierung ihre Vorlage im Landtag zurückziehen und sie dem Reichstag unterbreiten, so wäre das eine Diskreditierung des Klassenlandtags, wie sie gründlicher nicht gedacht werden kann. Daß die Regierung sich freiwillig zu einem solchen Schritt entschließen könnte, kann kein Mensch glauben, der von preussischen Verhältnissen auch nur die geringste Ahnung hat. Es handelt sich also darum, zu verhindern, daß die verstümmelte Vergesetznovelle überhaupt Gesetz wird, und zweitens darum, den Reichstagskanzler zu zwingen, daß er dem Reichstag eine Vorlage unterbreite, die den Forderungen der mit überwältigender Mehrheit angenommenen sozialdemokratischen Resolution entspricht.

Es handelt sich aber noch um mehr. Der preussische Dreiklassenlandtag hat durch sein bisheriges Verhalten bewiesen, daß Kulturfortschritt und Sozialreform in Deutschland keinen gefährlicheren Feind haben als ihn. Wenn er für „wohlberstandene Sozialpolitik“ ein schlechter Resonanzboden ist, so kommt das daher, daß er kein Vertreter des Volkes, sondern nur ein Vertreter der großen Steuerzahler ist. Der Kampf um den Bergarbeiterdajug ist daher ein Kampf um das gleiche Wahlrecht für den preussischen Landtag. Ein Parlament, das so volksfeindlich ist, daß es selbst die Vorlagen der königlich-preussischen Staatsregierung zu radikal findet, das in sozialpolitischer Einsicht sogar hinter Bülow und Möller zurückbleibt, hat sein Daseinsrecht dreimal verwirkt. Die politisch notwendige Folge der neuesten Ereignisse ist also eine preussische Wahlrechtsbewegung.

Was ist aber für die Erreichung solcher Ziele vom Zentrum zu erwarten? Es wird weder seine Position im Reichstag dazu benutzen, der Regierung bessere Manieren beizubringen, noch wird es für eine preussische Wahlrechtsbewegung zu haben sein. Im Reichstag hat das Zentrum einmal bewiesen, daß es kein Gewicht darauf legt, parlamentarischen Resolutionen, die auf seine Anregung oder durch seine Mitwirkung entstanden sind, bei der Regierung Verbot zu verschaffen. Es hat seinen Zweck vollkommen erreicht, wenn es sich mit den Verweisen „unter Willkür“ abtut, und ebendrin noch die Freude hat, zu sehen, wie wenig der wirkliche Rechtszustand der herrschenden Klassen durch solche papierne Demonstrationen geändert wird.

Was aber nun schon gar des allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht für Preußen betrifft, so könnte nur ein Phantast erwarten, daß das Zentrum jemals etwas Ernstliches zu seinen Gunsten unternehmen könnte. Das Zentrum hat sich zwar in früheren Jahren im preussischen Landtag für die Einführung des Reichstagswahlrechts ausgesprochen; von solchen Extrabagatzen ist es aber mehr und mehr zurückgekommen, und im vorigen Jahre hat sein Führer Dr. Karl Vachem im Landtag, an derselben Stelle, an der er früher seine großen Reden für das gleiche Wahlrecht schwang, erklärt, daß das Reichstagswahlrecht auch kein Ideal und seine Einführung für Preußen keineswegs wünschenswert sei. Das Zentrum verleugnet ja auch im Reichstag das Prinzip des Reichstagswahlrechts, indem es dort hartnäckig alle Anträge niederstimmt, die die Wiederherstellung der durch die Verschiebung der Bevölkerung verloren gegangenen Wahlrechtsgleichheit zum Ziele haben.

Wenn also der große Marsch des proletarischen Kampfs, der mit dem rheinisch-westfälischen Bergarbeiterstreik eingeleitet hat, über alle Hindernisse hinweg seinen

Fortgang nimmt, so wird das Zentrum, das sich bisher bemüht hat, leidlich mitzukommen, gar bald im Straßenrauschen liegen bleiben. Die Sozialdemokratie hat auf keine Hilfe der Parteien zu rechnen, wenn sie den begonnenen Kampf fortsetzt; aber sie wird sich in einer solchen Isolierung wohl fühlen als in der Gesellschaft scheinheiliger Arbeiterfreunde.

Das Zentrum mag sehen, wie es die Trümmer der Vorlage zusammenflickt! Die Ablehnungen des Landtags mit gesteigerten Forderungen zu beantworten, das ist proletarische Taktik!

Siehe es bisher „Schuß den Bergarbeitern“, so heißt es jetzt „Fort mit dem Dreiklassenwahlrecht!“ Das soziale Königtum ist tot; es lebe die soziale Demokratie! —

Südwestafrikanisches.

Der Generalissimus Trotha, der vor Monaten die Widerstandskraft der Schwarzen als gebrochen ausgab, meldet neuerdings:

„Leutnant Müller überfiel auf dem Marsch von Okahanda nach Otjimbingwe bei Cundo mehrere Hereroverbände und nahm 30 Männer und 21 Weiber gefangen und erbeutete mehrere Gewehre. Nach Angabe eines Händlers sollen sich Friedrich und Wilhelm Mahareze, sowie Traugott, der Sohn Tjejos, nach Abgabe der Waffen auf einer englischen Polizeistation östlich von Niesfontein (Nord) befinden. Auf einer Streifwache südlich der Subups fielen am 31. März drei Reiter der 2. Ersatzkompanie. Einer wurde verwundet. Major v. Storf hatte am 23. März in Awadaob die Meldung erhalten, daß Spuren von Patiententoten aus östlicher Richtung kommend und in nordöstlicher Richtung weiterführend beobachtet seien. Er vermutete daher, daß ein Hauchzug gegen Aminuis geplant sei, und entsandte die 3. Kompanie des 2. Regiments mit einem Geschütz dorthin. Die Vermutung war richtig gewesen: Oberleutnant v. Bähr mit 31 Reitern der 4. Kompanie ließ am 25. März 4 Kilometer südlich von Aminuis auf eine 150 bis 200 Mann starke Tottentotenbande und hatte ein schweres Gefecht, bei dem ein Sanitätsoffizier, ein Unteroffizier und vier Reiter fielen, ein Unteroffizier und fünf Reiter verwundet wurden. Ein Reiter wird vermißt. Wahrscheinlich infolge der Annäherung der 3. Kompanie ging der Feind eilig in der Richtung auf Kombe-Koll zurück. Eine Meldung über seine Verluste fehlt noch. Die 3. Kompanie verfolgte, konnte aber den Gegner nicht mehr einholen und kehrte nach Awadaob zurück. Major v. Storf tritt nunmehr den Vormarsch auf Geisab an. Das Hauptquartier verbleibt bis auf weiteres in Seb.“

So geht der Guerillakrieg weiter. Ein Ende ist nicht abzusehen. Und jeder Tag kostet viele Tausende, die von den bürgerlichen Parteien leichtsinig bewilligt werden, jütemal sie wenig dazu beizutragen haben. —

Strohdruck.

Im Abgeordnetenhaus wurde am Donnerstag zunächst die Interpellation des Zentrumsabgeordneten Gallin über die in Oberösterreich grassierende Genickarre, nachdem der Kultusminister Dr. Studt und Professor Dr. Pirchner von der Medizinalabteilung erklärt hatten, daß die Regierung alle erforderlichen Maßnahmen getroffen hätte, debattiert erledigt.

Der Gegenstand betreffend die Verwaltung gemeinschaftlicher Jagdbezirke, bei dem die konservativen Parteien mit ihren Wünschen in der Kommission unterlegen sind, wurde auf Antrag des Grafen Vinburg-Strom noch einmal an die Kommission zurückverwiesen. Die Abstimmung war zunächst zweifelhaft, es mußte eine Ausschlusung erfolgen; diese ergab die Annahme des Antrags Graf Vinburg auf Rückverweisung mit 133 gegen 123 Stimmen. Die beiden konservativen Fraktionen, die allein für den Antrag stimmten, waren härter vertreten als die übrigen Parteien, und so blieben die eigentlichen Mehrheitsparteien in der Minderheit.

Der größte Teil der Sitzung wurde mit der Beratung zweier sozialpolitischer Anträge Douglas und Bodelschwingh ausgefüllt. Bei dem Antrage Douglas handelt es sich um die Schaffung eines Volkswohlfahrtsamts, das die Regierung bei sozialpolitischen Maßnahmen als gütliche Beschränkung unterstützen soll. Der neue Minister des Innern v. Reibmann-Gollner hielt dabei seine Junfermannsche im Abgeordnetenhaus. Er beharrte den relativ günstigen Eindruck, den sein Auftreten im Herrenhaus hervorgerufen hatte. Seine Zustimmung zu dem Antrage war eine recht platonische. Er verriet sich auf dem Gebiet der Volkswohlfahrtsfrage nicht viel von burschenschaftlichen Maßnahmen. Beim Antrage Bodelschwingh handelt es sich um eine gesetzliche Regelung der Fürsorge für Wanderarbeiter unter Heranziehung des Staats zu den Kosten. Der Minister des Innern und der Finanzminister äußerten gegen die Befreiung des Staats an den Kosten Bedenken und waren beide der Ansicht, daß diese Fürsorge besser den Kommunalverbänden überlassen bleibe. Beide Anträge wurden angenommen.

Wegen seiner außer dem Antrag Gamb wegen des Verfalls der Hoflieferungen die Fortsetzung der dritten Beratung der Ausführungsbestimmungen zum Reichsstaatsgesetz und Wahlprüfungen auf der Tagesordnung. —

Bestochene Parlamentarier.

Der „Daily Mail“ wird aus Sydney gemeldet, man habe bereits seit geraumer Zeit geglaubt, daß gewisse Mitglieder des Parlaments von Neu-Süd-Wales ihren politischen Einfluß gegen genügende Vergütung dazu benutzten, um von dem Landdepartement Landüberweisungen für ihre Klienten zu erlangen.

In der letzten Woche enthüllte ein Prozeß so erschauerliche Zustände in dieser Beziehung, daß die Regierung am 3. April den Beschluß fasste, eine Kommission einzusetzen, die die Beziehungen zwischen dem Landdepartement und den Parlamentariern zu untersuchen hat.

Am 3. April wurde ferner ein Herr Clattery, der früher Minister der Bergwerke war und augenblicklich ein Mitglied des gesetzgebenden Rats von Neu-Süd-Wales ist, zu 3½ Jahren harter Arbeit verurteilt wegen Diebstahls von 2.000 Mark. —

Eine englische Ersatzwahl.

Am Donnerstag fand in Brighton, einem bisher sicheren Wahlkreis der Konservativen, eine Ersatzwahl zum Unterhaus statt. Gewählt wurde der liberale Kandidat Billiers mit 8209 gegen den konservativen Loder, der es nur auf 7392 Stimmen brachte. Die konservative Regierungspartei verliert damit wieder einen Sitz.

Das Ergebnis wurde in den liberalen Kreisen des Parlaments mit großer Begeisterung aufgenommen. Gegen

Schluß der Sitzung griffen verschiedene liberale Mitglieder des Hauses die Regierung heftig an. Dabei betonten sie, daß die Wahl in Brighton den Ausdruck der Unzufriedenheit des Landes mit der Regierung bedeute; sie verlangten zugleich die Auflösung des Parlaments. Herr Balfour, der Ministerpräsident, war nicht zugegen, seine Abwesenheit wurde von den Rednern der Opposition scharf getadelt.

In der Tat hat die liberale Opposition alle Veranlassung, sich über den Ausgang der Wahl zu freuen. Die Ersatzwahl wurde nötig, weil der bisherige konservative Abgeordnete zum Beamten des Schatzamts ernannt wurde. Es unterliegt keinem Zweifel, daß man den Abgeordneten Loder zu seinem neuen Posten, dessen Hauptobligationen auf die Unterstützung der Partei des Einseitigers auslaufen, in erster Linie deshalb ernannt hatte, weil man glaubte, seines Wahlsizes unbedingt sicher zu sein. Daß dieser Sitz, der in den letzten 20 Jahren bei allen Neuwahlen mit Mehrheiten von bedeutend über 2000 Stimmen für die heutigen Ministerialen gesichert wurde, diesmal mit einer Mehrheit von 817 Stimmen der Opposition zufällt, ist der schwerste Schlag, den die Regierung seit dem Beginn des Abbrüchungsprozesses in ihrer Mehrheit erlitten hat. Es sind allerdings in Brighton auch örtliche Ursachen, die mit kirchlichen Fälschungen zusammenhängen, schwer in die Waagschale gefallen, allein niemand verkennt auch im ministeriellen Lager die Bedeutung des Tages. Alle diejenigen, die mit Chamberlains Anhang die baldige Auflösung befürwortet hatten, wiederholten die dieser Tage in der „Daily Mail“ gefallene Äußerung, man habe seit geraumer Zeit, um den Bestand des Kabinetts zu retten, Verwirrung angerichtet und die Partei geschädigt.

Der Tag von Brighton hat somit den Tag der Neuwahlen beträchtlich näher gerückt. —

Das Kulturgewissen wacht!

Während das Proletariat Spaniens hungert — der Preis des Brotes ist zurzeit auf circa 21 Pfg. pro Pfund gestiegen — rüstet sich der 19-jährige König Alfonso 13, dem Beispiel älterer Königs-Kollegen folgend, eine Reise nach Paris anzutreten.

Aber das Kulturgewissen der französischen Arbeiter wacht. Unvergessen sind die entsetzlichen Greuel von Montjuich, jene jene Schandthaten der modernen spanischen Inquisitoren von 1897. Als damals die Folterungen der gefangenen Arbeiter bekannt wurden, ging es wie ein Schrei der Empörung durch das gesamte internationale Proletariat. Unvergessen ist auch die vor nicht langer Zeit bekannt gewordene Affäre von Alcalá del Valle, wo wiederum spanische Arbeiter aus grausamster Mißhandlung und gepeinigt wurden.

Wenn der junge König von Spanien es in den Tagen von Montjuich oder von Alcalá del Valle gewagt hätte, eine Reise nach Frankreich oder in irgend ein anderes Land mit höher-entwickelter Arbeiterbewegung anzutreten, dann würde er ganz sicher die Stimme des empörten Proletariats auf die eine oder die andere Weise zu hören bekommen haben. Nun haben die Jahre jene Ereignisse zwar etwas in den Hintergrund treten lassen, aber sie sind doch unvergessen geblieben.

Die Arbeiter Frankreichs planen gegen den Vertreter des spanischen Regierungssystems eine Demonstration, wie sie die Arbeiter Italiens im vorigen Jahr geplant hatten, als die Absicht des Zaren kund wurde, seinen Fuß auf italienischen Boden zu setzen. Bekanntlich ist die Reise Nikolais damals unterblieben!

Schon 1904 hat sich die französische Arbeiterschaft auf dem Kongreß von Bourges mit dieser Angelegenheit beschäftigt; denn bereits damals verlautete, der König von Spanien beabsichtige, nach Frankreich zu kommen. Es wird nun an den dort gefassten Beschluß erinnert, wonach es den organisierten Arbeitern aller derjenigen französischen Städte, die der König von Spanien auf seiner Reise passiert, zur Aufgabe gemacht wird, Protestdemonstrationen gegen die Vergewaltigung der spanischen Arbeitsbrüder zu veranstalten. Aus einer ganzen Anzahl von Orten liegen bereits Meldungen vor, daß alles „zum Empfang Alfonso“ aufs schönste vorbereitet ist. —

Gewerkschaftsbewegung.

g. Ein allgemeiner Streik der Zimmerer steht in Würzburg bevor. Nachdem die Unternehmer die verschiedenen Forderungen der Arbeiter nicht einmal einer Antwort würdigten, wurde beschlossen, für die Durchführung der Forderungen mit aller Energie einzutreten. Zuvor soll durch den Gewerkschaftsstand und die Lohnkommission nochmals versucht werden, Unterhandlungen anzubahnen. Die Verhandlungen sollen bis spätestens 23. April beendet sein. Zwischenzeitlich sollen etwaige Verträge der Unternehmer, eine vorzeitige Arbeitsniederlegung zu provozieren, mit Ruhe, aber entschieden zurückgewiesen werden. —

Lohnkämpfe in Köln. Die vom Boykottklubverband rheinisch-westfälischer Brauereien angekündigte Ausperrung aller der Organisation der Brauereiarbeiter angehörenden Personen ist gescheitert in den rheinischen Großbrauereien erfolgt. Mehrere demnächst stattfindende Volksversammlungen werden sich mit der Boykottfrage beschäftigen. Zwischen haben auch die städtischen Gasarbeiter auf Lohnerböschung und Verkürzung der Arbeitszeit gerichtete Forderungen gestellt und beschlossen, wenn nichtbisher eine befriedigende Antwort nicht erfolgen sollte, bereits heute die Arbeit einzustellen. Der Scheiderecht ist jetzt mit dem Siege der Ausperrigen zu enden. —

Achtung, Metallarbeiter aller Branchen! Der Arbeitgeberverband versucht im Kreise Solingen einen Gewerkschaftsbruch. Ohne jede Rücksicht auf Versprechungen und Vereinbarungen wirft man die Arbeiter hier auf die Straße. Seit 24. Dezember vorigen Jahres befinden sich die Schläge

reien Dinger sowie Gebr. Garbe im Streik. 3 Wochen stehen 80 Temperformer und Gießereiarbeiter der Firma C. Großmann ebenfalls im Kampf um „feste und geregelte“ Lohn- und Arbeitsbedingungen, wo der Arbeitgeberverband diktiert, daß der Friede nicht geschlossen werden solle. Bei Germer u. Jegen, Drahtzieherei, Drahtstifte- und Röllfabrik, sind gegen 15 Mann gekündigt worden, weil sie glaubten, bei der Firma das Recht zu haben, geschlechtes Unrecht zur Sprache zu bringen und eine Kommission zu wählen, welche mit der Firma verhandeln sollte. Bei Kieselring u. Albrecht, Eisengießerei und Maschinenfabrik, ist unter Bruch der gegebenen Vereinbarungen den Formern und Gießereiarbeitern gekündigt worden. Die Dreher und Schloffer dieses Werkes werden jedenfalls dadurch ebenfalls arbeitslos. Im allgemeinen ist die Sachlage so aufzufassen, daß ein allgemeiner Lohndruck beabsichtigt ist. Verhandlungen lehnt man ab. Neue Kräfte sollen herangeholt werden, die Einheimischen aufs Pfahler geworfen werden, um sie mirbe zu machen. Vor allem heißt es also, jeden Zug von Metallarbeitern, namentlich von Drahtziehern und Temperformern, fern zu halten. Unter den Arbeitern sind christlich Organisierte sowie Christ-Dundersche Gewerksvereiner beteiligt. —

Der Deutsche Metallarbeiterverband im Jahre 1904.

Nach der in Nr. 14 der „Metallarbeiter-Zeitung“ veröffentlichten Jahresabrechnung hat sich der Verband auch im vorigen Jahre wieder in jeder Hinsicht günstig entwickelt. Die Mitgliederzahl ist von 160.135 auf 198.961 (191.762 männliche, 7202 weibliche) gestiegen. Von der Zunahme treffen 37.195 auf die männlichen, 1634 auf die weiblichen Mitglieder. Die Kassenrechnung zeigt ein viel günstigeres Bild als in den früheren Jahren. Sie bilanziert mit 3.517.367,48 Mark. Die Reineinnahme ist 3.309.887,86 Mark. Im ordentlichen Beiträgen wurden vereinnahmt 3.226.803,15 Mark, gegen 1903 Zunahme: 945.732,70 Mark. Das Vermögen des Verbandes hat sich von 911.635,24 Mark um 631.777,89 Mark vermehrt auf 1.543.413,13 Mark. An Unterstützungen wurden verausgabt für: Reizegeld 192.098,14 Mark, Arbeitslosenunterstützung 400.803,75 Mark, Streikunterstützung 829.394,39 Mark, Rechtschutz 58.205,67 Mark, besondere Notfälle 128.329,33 Mark, Umzugsunterstützung 19.800 Mark. Zusammen 1.628.631,28 Mark. Die Umzugsunterstützung trat erst am 1. Juli 1904 in Kraft. Die Ausgaben für Streiks sind in Wirklichkeit höher als 829.394,39 Mark, sie betragen 1.229.837 Mark. Die Differenz zwischen den beiden Summen ist aus den den Ortsverwaltungen überwiesenen 20 Prozent der Beiträge und aus andern lokalen Mitteln beglichen worden. Außer für Streiks sind auch für andre Unterstützungszwecke noch große Summen aus den lokalen Mitteln geleistet worden. Die „Metallarbeiter-Zeitung“ jagt, daß eine systematische Zusammenstellung dieser Leistungen erst ein vollständiges Bild von der Wirksamkeit des Verbandes geben würde. Bemerkenswert ist bezüglich der „Streikunterstützung“, daß die Ausgaben für Ausperrungen von 440.046,29 Mark auf 710.315 Mark gestiegen sind, ein Beweis für die zunehmende Schärfe des Klassenkampfes. — Von den weiteren Ausgaben der Hauptkasse seien noch angeführt: Agitation 93.297,20 Mark, „Metallarbeiter-Zeitung“ 143.651,66 Mark, Aufrechterhaltung internationaler Beziehungen 4580,25 Mark, Beiträge an die Generalkommission 30.774,08 Mark. Der Anteil der Ortsverwaltungen (20 Prozent der Beiträge) beträgt 644.332,75 Mark. — Trotz der großen Fortschritte, die der Verband im Jahre 1904 gemacht, gibt es für ihn noch der Arbeit genug, denn Hunderttausende von Metallarbeitern leben noch gleichgültig in den Tag hinein. Die Aufgabe ist gestellt: sie alle müssen für die Organisation, den Deutschen Metallarbeiter-Verband, gewonnen werden. —

Generalversammlung des Verbandes der Bäcker.

Hamburg, 6. April.

In der Mittwoch-Nachmittag-Sitzung kommt der Punkt „Gewerkschaftskongreß“ und Wahl der Delegierten zur Beratung. Gehold-Berlin referiert hierzu und empfiehlt folgende Anträge: Der Verbandstag möge an den Gewerkschaftskongreß den Antrag stellen: „Die Generalkommission möge dem Boykott als Waffe im gewerkschaftlichen Kampfe größere Bedeutung schenken als bisher. Sie wird beauftragt: 1. Mit andern Instanzen der Arbeiterbewegung zwecks planmäßiger Organisation des Boykotts in Verbindung zu treten und dem nächsten Gewerkschaftskongreß geeignete Vorschläge zu machen; 2. auf die Tagesordnung des nächsten Gewerkschaftskongresses „Der Boykott als gewerkschaftliches Kampfmittel“ zu setzen.

Der Verbandstag wolle zum Gewerkschaftskongreß folgenden Antrag stellen: „Die Generalkommission der Gewerkschaften wird beauftragt, dem nächsten Gewerkschaftskongreß Vorschläge zu unterbreiten, die eine bessere gegenseitige Unterstützung bei Streiks garantieren, wodurch der immer größeren Konzentration des Kapitals wirksam begegnet werden kann.“ (12. d. Red. d. W.)

Nach kurzer Debatte wurden diese Anträge angenommen und Gehold-Berlin als Delegierter gewählt. Einen weiteren Delegierten entsendet der Verbandsvorstand. Bei Agitation gibt Gahner-München praktische Winke. Besonders Wert legt er auf die Heranziehung der ausgeleiterten jungen Leute.

Ueber „Gauerteilung“ spricht Kasting-Köln, dessen Referat nur eine kurze Diskussion folgt. Darauf behandelt Friedmann (Hauptreferent) die „Geschäftsführung“ in Mitgliedschaften. Nach längerer Diskussion gelangt eine Resolution zur Annahme, die sich u. a. auch gegen das Verhalten der Mitgliedschaft Magdeburg bei Fernhaltung von Zugang und der dabei verwendeten Verbandsmittel ausspricht und dasselbe scharf tadelt. Der Vorstand wird beauftragt, dies in Zukunft zu verhindern. Bei Statutenänderung werden einige Paragrafen geändert. Zu § 11 wird ein Antrag, wonach weibliche Mitglieder bei 25 Pf. Wochenbeitrag die Hälfte der Unterstützungsbeträge erhalten, angenommen.

Die Verbandsbeamten werden wie folgt bestellt: Verbandsvorsitzender 2400 Mk., Verbandskassierer 2320 Mk. Jahresgehalt. Die Gauleiter erhalten 30 Mk. pro Woche, nach einjähriger Tätigkeit 33 Mk., dann steigend jedes Jahr 1 Mk. wöchentlich, bis zum Höchstbetrag von 40 Mk. pro Woche. Als Sitz des Verbandes wird wieder Hamburg bestimmt, für den Ausschuß München. Die Vorstandswahl ergibt: 1. Mann Verbandsvorsitzender, 2. Vorsitzender, Friedmann Verbandskassierer, sämtlich wiedergewählt. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Mannmann schließt mit einer kurzen feierlichen Ansprache und einem Hoch auf den Verband die 10. Generalversammlung.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 84.

Magdeburg, Sonnabend den 8. April 1905.

16. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

(180. Sitzung.)

Berlin, 6. April, 1 Uhr.

Um Bundesratslich: Frhr. v. Stengel, Dr. Stöbel.
Zunächst steht ein Gesetzentwurf zur Beratung, der die Aufhebung eines Paragraphen des Reichsbeamtenengesetzes vorschlägt, wonach das pensionsfähige Dienstverdienst eines Beamten, wenn es mehr als 12000 Mark beträgt, nur mit der Hälfte des überschüssigen Betrags bei der Pension in Anrechnung gebracht wird.

Abg. Raab (Ant.) will trotz der beängstigenden Finanzlage zustimmen, schlägt aber für das Gesetz folgende Devisen vor: In Dankbarkeit seinen Staatssekretären der danklose Reichstag. (Heiterkeit.) Es ist doch besser unrecht zu leiden, als unrecht zu tun. (Erneute Heiterkeit.)

Das Gesetz wird hierauf angenommen. Ebenso in dritter Lesung der Antrag Börsing auf Aenderung der Grundbuchordnung.

Hierauf folgt die zweite Beratung der Ergänzungsetats.

Beim Etat für Südwestafrika weist Abg. Ledebour (Soz.) auf eine Aenderung des Kolonialdirektors Stöbel in der Kommission hin, der zufolge unter keinen Umständen den Hereros das Land, das sie früher im Besitz gehabt haben, wiedergegeben werden könne. (Hört, hört! b. d. Soz.) Das ist eine Auffassung, die sich unter keinen Umständen mit den Prinzipien der Kriegsführung eines zivilisierten Staates verträgt. Wir können uns doch unmöglich auf den Standpunkt der unentwickelten Völker von Asien und Afrika stellen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Allerdings kennen die Eingebornen keinen Privatbesitz an Grund und Boden. Unter falscher Uebersetzung unserer Rechtsinstitutionen haben Land-Gesellschaften und Händler den Eingebornen ihr Land abgeschwindelt. Das hat den Aufstand hervorgerufen. Nun soll den Eingebornen aus Strafe für denselben Aufstand das Land überhaupt abgenommen werden. Wir erheben Protest dagegen, daß dieser Krieg ausgenutzt wird, um den Eingebornen ihre Existenzmittel zu nehmen. Das wäre ein Raubsystem. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Bis jetzt sind schon 196 Millionen für Südwestafrika weggenommen. Wir sind aber noch lange nicht am Ende der Ausgaben, selbst wenn die Ovambos trotz beständiger Drohungen der Kolonialinteressen nicht in den Krieg getrieben werden sollten. Uns bleibt nichts anderes übrig, als rundweg alle Bewilligungen für diesen unglückseligen Krieg abzulehnen. (Beif. b. d. Soz.)

Abg. Dr. Arndt (Rp.): Die Hereros würden es uns als Schwäche auslegen, wenn wir ihnen ihr altes Land wieder zurückgäben. Sie würden daraus Veranlassung nehmen, demnächst wieder über die Deutschen herzufallen. Das wäre die Folge der Politik des Herrn Ledebour. (Hu, hu! b. d. Soz.) Ich wundere mich sehr, daß Herr Ledebour sich so als Beschützer des Eigentums — der Hereros — aufspielt (Lachen b. d. Soz.), denn das sind doch Großgrundbesitzer, Agrarier. Wenn er von weggenommenem Geld spricht, so erwidere ich ihm nur: Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles setzt an ihre Ehre. (Bravo! rechts.)

Abg. Fröh. v. Richthofen-Damsdorf (konf.): Der Abg. Ledebour hat als Vorkämpfer des Völkerrechts begonnen, und als Kaufmann geschlossen. (Heiterkeit.) Wir protestieren dagegen, daß auf diesen Aufstand das Völkerrecht Anwendung findet. Wir protestieren dagegen, daß eine kaufmännische Rechnung aufgemacht wird, wenn die nationale Ehrenschuld erfüllt werden muß, Deutschen das Leben zu retten und Deutschen ihr Eigentum wieder zu verschaffen. (Beifall rechts.)

Abg. Ledebour (Soz.): Nach ihren furchtbaren Leiden während des Aufstandes werden die Hereros, die noch entwaffnet werden, sicherlich nicht an Schwäche oder Furcht der deutschen Verwaltung glauben. Die Furcht, sich schwach zu zeigen, würde sonst die barbarischsten Mißhandlungen des überwindenen Feindes rechtfertigen. Die Grundzüge der Humanität und des Völkerrechts sollten auch Unständlichen gegenüber gelten. Gerade als Gegner des Privatbesitzes für Grund und Boden wollen wir nicht, daß den Hereros ihr Stammeigentum zugunsten einzelner Kapitalisten abgenommen wird. Deutschland hat von der Besitzergreifung Südwestafrikas bisher nur schwere Nachteile aller Art gehabt. Wir werden alles aufbieten, um uns dieses unheilvollen Besitzes möglichst bald wieder zu entäußern. (Bravo! b. d. Soz.)

Abg. Vattmann (Ant.): Statt unserer Kolonialverwaltung Normen zu machen, sollten die Sozialdemokraten sich lieber der Gruel der Kommune erinnern. (Wächter b. d. Soz.) Andre Mächte machen ganz andre Anwendungen für ihre Kolonien! Nur eine Partei, die kein Gefühl für nationale Ehre hat, kann die Forderung für Südwestafrika ablehnen. (Bravo! rechts, Unruhe b. d. Soz.)

Abg. Dr. Paasche (natl.): Gegen die Hereros mügen Fehler begangen sein, aber welchen Grund zum Aufstand hatten denn die Hottentotten? Wenn eine Horde Wilder mit Mord und Brand und Notzucht über friedliche Farmer herfällt, soll man diese Wilden an dem ersten besten Baume aufknüpfen. Ich habe keine Lust mich mit den Sozialdemokraten herumzuzanken, die keinen Groschen für deutsche Kulturaufgaben bewilligen wollen. (Beif. rechts u. b. d. Natl. Widerpr. b. d. Soz.)

Abg. Ledebour (Soz.): Dem Hendrik Witbooi, der ja ein ebenso guter Christ sein mag, wie Herr Dr. Paasche (gr. Heiterk.) haben die Deutschen die Treue gebrochen. (Stürm. Lachen der Majorität.) Die Kolonialinteressen drohen mit Entwaffnung der Hottentotten nach Niederwerfung der Hereros. (Widerpr. b. d. Natl.) Wie kann der Christ Paasche (Heiterk.) sich hier hinstellen und Rede predigen? Wir allein vertreten hier die Gerechtigkeit (lautes Lachen rechts u. i. Ztr.) und wir werden dabei bleiben. (Lebh. Beif. b. d. Soz.)

Abg. Dr. Müller-Sagan (Freif. Rp.): Je weniger Afrika, desto besser, dieser Grundgedanke bleibt bei uns bestehen, was uns aber nicht hindern kann, für unsere Landsleute in Südwestafrika die geforderten Mittel zu bewilligen. Gerechtigkeit und Humanität dürfen auch dem ärgsten Feind gegenüber nicht verleugnet werden. (Bravo links!)

Abg. Dr. Paasche (natl.) erklärt, nur hypothetisch gesprochen und nicht ein buchstäbliches Ausgehen der Hereros verlangt zu haben. Damit schließt die Debatte und der Ergänzungsetat für Südwestafrika wird bewilligt. Es folgt der Ergänzungsetat für Kamerun.

Abg. Dr. Südekum (Soz.): Die Regierung hat die Kosten der Verstärkung der Kameruner Schutztruppe unter die einmaligen Ausgaben gestellt. Zu der Tat aber handelt es sich um eine dauernde Einrichtung, denn es wird keiner so naiv sein, anzunehmen, daß die Verstärkung der Schutztruppe nach einem Jahre oder überhaupt rückgängig gemacht werden wird. Aber die Regierung scheut sich eben mit offenem Visier vor den Reichstag zu treten. Die Bemühungen des Abg. Gröber, endlich Ordnung in die Statistierung kolonialer Ausgaben zu bringen, werden wir jederzeit unterstützen. (Bravo! links.)

Abg. Dr. Müller-Sagan (Freif. Rp.) spricht sich im Sinne des Vorredners aus und tadelt die großen Zugeständnisse der Kolonialverwaltung an die Kameruner Handelsgesellschaften. Wenn uns Vorlagen über Eisenbahnbauten in Kamerun zugehen, werden wir uns eingehend mit diesen Dingen zu beschäftigen haben. Die ganzen Verhältnisse in Kamerun sind uns ein Buch mit sieben Siegeln, haben wir doch in der Kommission nicht einmal den Standort der verschiedenen Kompanien erfahren können. Die Gesellschaften streichen ihre Profite ein, tragen aber nichts zu den Unterhaltungskosten der Schutztruppe bei. (Bravo! links.)

Die Debatte wird geschlossen und der Ergänzungsetat für Kamerun bewilligt.

Abg. Dr. Müller-Sagan (Freif. Rp.) beantragt sofortige Bornehme der dritten Lesung der Ergänzungsetats.

Abg. Frhr. v. Tiedemann (Rp.) erhebt Widerspruch. Damit ist der Geschäftsordnungsantrag Müller-Sagan abgelehnt. Es folgen Petitionen.

Der Verband katholischer kaufmännischer Vereinigungen petitioniert erstens um eine Reichsstatistik der weiblichen Handelsangestellten, zweitens um Gleichstellung der weiblichen Angestellten mit den männlichen bezüglich ihrer Ausbildung, drittens darum, daß Prinzipale, die wegen unwilliger Handlungen an ihrem Personal gerichtliche Strafen erlassen haben, fernerhin keine weiblichen Angestellten mehr halten dürfen.

Gegen den Kommissionsantrag, der auf Uebergang zur Tagesordnung lautet, werden auf Antrag Vattmann (Ant.)-Kaden (Ztr.) Absatz 1 der Petition zur Berücksichtigung, die beiden anderen Absätze als Material überwiesen.

Eine Petition um Schutz der Zivilmilitär gegen die Konkurrenz der Militärmusiker wird auf Kommissionsantrag als Material überwiesen unter Ablehnung eines Antrags Thiele (Soz.), sie zur Berücksichtigung zu überweisen. Ebenfalls wird als Material überwiesen eine Petition des Gesamtverbandes evangelischer Arbeitervereine um Erlass eines Gesetzes betr. Errichtung von Arbeitsnachweisen, nachdem Abg. Thiele den entsprechenden Kommissionsantrag beschworen hat.

Eine Petition des Verbandes der deutschen Bauernführer gegen die Konkurrenz der Militärmusiker wird auf Kommissionsantrag als Material überwiesen unter Ablehnung eines Antrags Thiele (Soz.), sie zur Berücksichtigung zu überweisen. Ebenfalls wird als Material überwiesen eine Petition des Gesamtverbandes evangelischer Arbeitervereine um Erlass eines Gesetzes betr. Errichtung von Arbeitsnachweisen, nachdem Abg. Thiele den entsprechenden Kommissionsantrag beschworen hat.

Eine Petition um Aenderung der Vätererverordnung wird als Material überwiesen, eine Petition betr. die Stilllegung der Kohlenzechen wird auf Antrag Weibel (Soz.) von der Tagesordnung abgelehnt. Nach Erledigung weiterer Petitionen verläßt sich das Haus auf Freitag 1 Uhr (Dritte Lesung des Ergänzungsetats.)

Schluß 4 1/2 Uhr.

Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, den 6. April 1905.

Stadtverordneten-Vorsteher Friese eröffnet um 4 1/2 Uhr die schwach besuchte Sitzung. 900 Mark werden zur Pflasterung des Milchwegs vom Grundstück Nr. 14 bis zur Wolmischbederstraße bewilligt. Desgleichen 110,25 Mark zur Anpflanzung von Straßenbäumen in der Fellestraße zwischen Leipzigerstraße und Glacis. Zu der Vorlage betreffend Bewilligung von 22700 Mark zur Kanalisierung der Uckerstraße beantragt der Berichterstatter, Stadtv. Schag, sie an den Magistrat zurückzuverweisen, welchem Antrag stattgegeben wird. Die für Feuerungsmaterial der Pumpstation ausgegebene Summe von 37000 Mark wird um 3500 Mark erhöht. Die Gewährung einer Beihilfe von jährlich 300 Mark — zunächst auf 5 Jahre — an den Verein zur Bekämpfung der Lungenwindstucht in der Provinz Sachsen und dem Herzogtum Anhalt erhält die Zustimmung der Versammlung. Zur Neubeseitigung des Promenadenweges auf dem Kotehorn zwischen Eisenbahn und Wittwer werden 1025 Mark bewilligt. Ferner werden 4700 Mark zur Pflasterung der zwischen den Bauflüßen 42 und 42a der Nordfront projektierten Straße ansgeworfen.

Eine Vorlage des Magistrats wünscht die Verbreiterung der Böttcherstraße zwischen Böttcherplatz und Sandtorstraße von 18 Meter auf 20 Meter und den Rückwerb des von dem Grundstück Pionierstraße 1 abzutretenden 2 Meter breiten Vorgartenstreifens zum Preise von 20 Mark für den Quadratmeter. Stadtv. Haupt weiß darauf hin, daß der Fußsteig auf der nördlichen Seite ebenfalls der Verbreiterung bedarf. Er stellt den Erwägungsantrag, auch hier den Fußsteig um 1—1 1/2 Meter zu verbreitern. Stadtrat Reimarus meint, daß das erhebliche Kosten veranlassen würde, da Gelände zurückgekauft werden müßte. Eine Notwendigkeit liegt nicht vor. Die Vorlage wird genehmigt und der Erwägungsantrag Haupt's angenommen. Dann wird die Mitteilung des Berichtes des Ausschusses des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege über die 29. Versammlung des Vereins zu Danzig vom 14. bis 16. September 1904 entgegengenommen. Die Vorlage betr. die Bebauung des den Gebäuden Faldenberg gehörigen an der Ecke der Schiffer- und Roggnerstraße belegenen Grundstücks Roggnerstraße 88/90 erhält ebenfalls die Zustimmung der Versammlung. 1150 Mark werden zur Vertheilung einer besonderen unterirdischen Feuermeldeanlage nach dem Stadttheater bewilligt. Kostträglich wird eine Ausgabe von 3086 Mark 47 Pf. für die bereits ausgeführte Pflasterung des Interessentenwegs nördlich vom neuen Sudenburger Friedhof genehmigt. Die Ueberschreibung der für die Wasserrohrleitung in der Straße 29a der Wilhelmstraße bewilligten 700 Mark um 71 Mark 98 Pf. wird gutgeheißen. Dann folgt die Mitteilung des 51. Jahresberichts des Germanischen National-Vereins zu Nürnberg und des Jahresberichts des Thüringisch-Sächsischen Vereins für Erforschung des vaterländischen Altertums und Erhaltung seiner Denkmale für 1903/04.

Der Magistrat ersucht in einer Vorlage um Zustimmung dazu, daß am Dienstag auf dem Molaiplatz in der Neuen Reustadt und am Freitag auf dem Spielplatz am Sieverstor in der Alten Reustadt veruchsweise ein Wochenmarkt eingerichtet und von der Erhebung eines Standgebühres vorläufig bis zum 1. April 1906 Abstand genommen wird. Der Vorlage wird ohne Debatte zugestimmt. Bei der Erteilung der Bauerlaubnis an den Kaufmann B. Vogel hier für das Grundstück Zollstraße 15 beantragt der Bebauungsplan-Ausschuß, dem Magistrat die Vorlage zurückzugeben mit dem Gesuchen, rechnerisch festzustellen, wieviel Quadratmeter Fläche durch die Verbreiterung der Zollstraße infolge der anzulegenden Abfuhr gewonnen werden und auf wie hoch sich die zu zahlenden Kosten unter Abrechnung des Wertes der zur Mittelstraße abzutretenden Fläche belaufen. Der Antrag wird angenommen. — Zur Pflasterung des Bürgersteigs und des Fahrdammes der Höhendobeleberstraße vor dem Eckgrundstücken Bülowstraße Nr. 1 und Nr. 50 werden 3650 Mark, zur Auswechslung des Wasserfahrts in der Ritterstraße 4000 Mark und zur Legung von Gas- und Wasserrohren und Aufstellung von 14 Laternen in der Döbendorferstraße zwischen Hermersteierweg und Helmholzstraße 36200 Mark bewilligt.

Eine jährliche Unterhaltung von 600 Mark vom 1. April 1904 ab auf 3 Jahre wird dem hiesigen Hausfrauenverein zum Betriebe der Volksküche mit der Maßgabe, daß, wenn in dem jährlich vorzuliegenden Rechnungsbuch der Volksküche der ungedeckte Betrag weniger als 600 Mark beträgt, die städtische Beihilfe sich auch entsprechend verringert, nach längerer Diskussion über den Wert oder Unwert der Volksküche, in welcher Stadtv. Odemar u. a. sagt, daß er der Volksküche nur einen sehr untergeordneten Wert beimesse (l), bewilligt.

Die Sudenburg-Budauer Grenze.

Zu einem Besuch des Vorstandes des Magdeburger Spar- und Bauvereins, die kommunale Zuteilung der Döbendorferstraße zum Stadtebezirk Budau in wohlwollende Erwägung zu ziehen und beim Magistrat zu bekräftigen, teilt der Berichterstatter mit, daß vom Stadtv. Haupt folgender Antrag eingegangen sei:

Die Stadtverordneten-Versammlung ersucht den Magistrat, baldmöglichst Schritte zu unternehmen, welche zur gänzlichen Befreiung der zwischen den verschiedenen Stadtteilen untereinander und der Altstadt bestehenden Grenzen führen können.

Stadtv. Janicke als Berichterstatter erklärt, daß die Anwohner der Döbendorferstraße nicht recht glauben wollen, daß durch die vor einiger Zeit erfolgte Ablehnung einer ähnlichen Vorlage durch die Stadtverordnetenversammlung die Sache für sie gänzlich erledigt sei. Sie wünschen, daß ihnen jetzt mehr Entgegenkommen gezeigt werde. Bezüglich der städtischen Angelegenheiten wolle man sich an die Kirchenbehörde wenden. Vom Eingaben-Ausschuß werde dazu beantragt, das Gesuch abzulehnen, aber einem weiteren Antrage, den Anwohnern der Döbendorferstraße zu gestatten, ihre städtischen Angelegenheiten (Schule, Steuern, Standesamt) in Budau erledigen zu können, zuzustimmen. Vom Gemeindefiskusrat ist eine Aenderung erfolgt, nach welcher er sich ganz energisch gegen eine Aenderung der Grenze der Stadtteile ausspricht.

Stadtv. Ungnade wünscht, daß das Gesuch abgelehnt werde. Stadtv. Haupt: Ich sehe dem Antrag sympathisch gegenüber, daß die Anwohner der Döbendorferstraße ihre städtischen Angelegenheiten in Budau erledigen können. Der Berichterstatter betrachtet meinen Antrag, der darauf hinausläuft, die Sache einmal gründlich zu regeln, als einen Vertragsbruch. Das Gegenteil ist der Fall. Die Zeit wird kommen, daß diese unhaltbaren Zustände beseitigt werden müssen. Hoffentlich werden wir bald sagen können: Wir sind alle Magdeburger und haben keine Vorstädte mehr. Einem Fiskusrat kann ich meine Zustimmung nicht geben.

Stadtv. Stern steht auf dem Standpunkt des Eingabenausschusses; das sei kein prinzipieller Antrag. Wenn wir die Vorstädte einfach in Magdeburg einverleiben würden, so wäre das allerdings ein sehr großer Vertragsbruch. Die Frage ist aber sehr schwierig. Verträge würden früher oder später immer einmal abgeändert. Wenn es sich um eine unerhebliche Umrandung handelt, so widerspreche diese nicht der Billigkeit und dem Recht.

Stadtv. Janicke meint, es sei von einer Abgrenzung gar keine Rede; den Anwohnern soll nur etwas mehr Bequemlichkeit zuteil werden, dadurch, daß sie ihre städtischen Angelegenheiten in Budau erledigen können.

Stadtv. Ungnade spricht noch einmal gegen die Vorlage. Man müßte sich gegen jede Abtrennung, und sei sie die geringste, wehren.

Stadtv. Haupt: Stadtv. Stern meint, daß heute der Zeitpunkt noch nicht gekommen sei, die Verträge abzuändern, daß dazu erst sachgemäße Gründe vorliegen müssen, so meine ich, daß stets die Meinungen sehr weit über diese Gründe auseinandergehen werden. Vor drei Jahren lag von meinen Freunden bereits der Antrag vor, die Sache zu regeln. Damals war Herr Janicke dagegen, obgleich er sich jetzt nicht erinnern kann, daß eine solche Vorlage uns schon einmal beschäftigt habe. Auch wie die Wahl unseres Kollegen Landsberg hier zur Beratung stand, wurde die Sache angeknüpft.

Das Gesuch wird abgelehnt, der Antrag des Eingabenausschusses angenommen und der Antrag Haupt abgelehnt.

Ein Gesuch des Vorstandes der Darmischleimerei der vereinigten Fleischermeister Magdeburgs um miethweise Ueberlassung eines Raumes auf dem städtischen Schlachthof zur Aufbewahrung des Produktes der Darmischleimerei wird dem Magistrat zur Erwägung und Rückäußerung überwiesen.

Zu einer Eingabe des Vorstandes des Bürgervereins Magdeburg-Altstadt, die städtischen Behörden zu ersuchen, die Stelle des Leiters des städtischen Wasserwerks mit einem Fachmann zu besetzen, der bereits an der Spitze eines Wasserwerks gestanden hat, beantragt Stadtv. Dr. Kauffe namens des Eingabenausschusses, sich mit dem Magistrat auf eine gleiche Eingabe dem Bürgerverein bereits erteilten Antwort, wonach der Magistrat in Herrn Direktor Diekmann einen sehr tüchtigen Fachmann an der Spitze des Wasserwerks sehe, zutreffen zu lassen. Es wird jedoch zunächst der Punkt zurückgestellt, um am Schluß der Tagesordnung in nichtöffentlicher Sitzung darüber zu beraten, ob die beschlossene Besprechung in öffentlicher oder nichtöffentlicher Sitzung erfolgen soll.

Ein Gesuch von 38 Anwohnern der Jakobstraße und Spiegelbrücke, die städtische Arbeitsnachweiskeule der männlichen Abteilung so bald als möglich von der Ecke der Jakobstraße und Spiegelbrücke zu verlegen, wird durch die in letzter Sitzung gegebene diesbezügliche Erklärung des Magistrats als erledigt betrachtet.

Das Gesuch des Lehrers-Kollegiums der 2. Neuen Reustädter Volks-Schule um Asphaltierung des Straßensfahr-dammes vor dem Schulgrundstück in der Nachtweidenstraße wird durch den Beschluß vom 9. März ds. Js. für erledigt erklärt.

Vom Stadtv. Justizrat Dr. Fleischer ist an den Magistrat folgende Anfrage eingegangen: 1. Mit welchem Rechte gestattet der Magistrat, daß Juaranterie in geladener Truppe in jetziger Jahreszeit auf der Rennwiese löb, während der Sommerferien, zweide gegen 2000 Mark Pacht verpachtet, obgleich jedoch mit Verwendung erheblicher Mittel seitens des Pächters in saisonweiser Zustand verjagt worden, den Bürgern Magdeburgs das Juarantieren verboten ist? 2. Gedankt Magistrat bezüglich militärischer Jagd im Herrntungsgelände dieses Jahres freiwillig zu Jagdverboten? Besetzung im Kotehorngelände erst kürzlich mit erprobten Jägerpartien erreicht worden ist?

Stadtv. Fleischer begründet die Anfrage, daß die Jagd für die Militärbehörde kein Gewohnheitsrecht geschaffen werden soll. Stadtrat Reimarus: Der Magistrat handelt nicht in die Erlaubnis zu erteilen; es genügt, wenn die Militärbehörde von einer beschleunigten Uebung Mitteilung macht.

Es entspinnt sich über die Angelegenheit eine lebhafte Debatte, im Verlauf welcher Stadtv. Haupt um die Reformbedürftigkeit der Geschäftsordnung der Stadtverordneten-Versammlung hinweist. Dann wird durch einen Schlußantrag die Sache erledigt.

Eine Kritik der Wasserwerkseileitung.

In nichtöffentlicher Sitzung wird die öffentliche Besprechung über die Besetzung der Stelle des Leiters des städtischen Wasserwerks beschlossen.

Stadtv. Kauffe verliest die Eingabe des Bürgervereins, in welcher der Leitung des Wasserwerks gerade keine Nebenamtsbedürftigen gelagt werden. Stadtv. Kauffe hält den Direktor Diekmann für einen tüchtigen Beamten.

Stadtv. Gärnemann: Ich würde bebauert haben, wenn wir für das gesundheitliche Wohl der Einwohner unserer Stadt so wichtige Sache in nichtöffentlicher Sitzung verhandelt hätten. Direktor Diekmann ist sicher ein tüchtiger Beamter, aber er ist überläßt und kann im Nebenamt das Wasserwerk nicht so verwalten, wie es im gesundheitlichen Interesse der Stadt nötig ist. Er wird noch mehr überlastet werden, wenn das Elektrizitätswerk einmal in städtischen Betrieb übergeht. Die Leitung des Gas- und Wasserwerks muß getrennt werden. Direktor Diekmann hat erklärt, das Elfwasser sei nicht mehr zu verbessern. Das Gegenteil beweist aber die Vorlage, die an

12. August vorigen Jahres und zunging. Ich bin überzeugt, daß Herr Direktor Diekmann im Innern anderer Ueberzeugung ist als er öffentlich zum Ausdruck bringt. Er muß sich wohl sagen: „Was vorot ich, das ist die Wahrheit.“ Herr Direktor Diekmann ist ohne Zweifel ein Ehrenmann. Aber er ist sicherlich tüchtiger im Gasfach als im Wasserfach. Deswegen bitte ich meinen Antrag anzunehmen, für die Leitung des Wasserwerks eine andre tüchtige Kraft anzustellen.

Stadtverordneter nimmt den Direktor Diekmann in Schutz, daß er unter dem Druck des Magistrats sich gegen seine Ueberzeugung geäußert hätte. Direktor Diekmann ist nicht überlastet und auch ein überaus gewissenhafter Beamter. Er hat in der Schweiz und einigen andern Orten an leitender Stelle von Gas- und Wasserwerken gearbeitet. Er ist auch nicht ausschließlich ein Gasfachmann, sondern auch im Wasserwesen tüchtig.

Stadtverordneter bittet, den Antrag abzulehnen.

Stadtverordneter: Es ist schon öffentlich geäußert worden, daß Direktor Diekmann nicht zur Leitung des Wasserwerks tüchtig sei. Er hat aber als Direktor des Wasserwerks seine volle Schuldigkeit getan. Ein Schlußantrag wird darauf angenommen.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen wird der Antrag des Stadtverordneten abgelehnt und der oben angeführte Antrag des Eingabenausschusses angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Um 7 1/2 Uhr wird die öffentliche Sitzung geschlossen und in eine nichtöffentliche eingetreten.

Provinz und Umgegend.

Durg. 7. April. (Schadenfeuer.) Mittwochabend entzündet in der Tischlerwerkstätte des Herrn Stolle hier ein kleines Schadenfeuer. Es war neben dem Ofen liegendes Holz in Brand geraten. Durch die rechtzeitige Entdeckung des Feuers wurde weiteres Unheil verhütet. Der durch Versicherung gedeckte Schaden beläuft sich auf über 300 Mark.

(Diebstahl.) Dem beim Delonon Timme beschäftigten Arbeiter Gaede wurden aus einem unverschlossenen Koffer 23 Mark entwendet. Als Dieb wurde der aus Alt-Schwaben (Bezirk Riegnitz) stammende Arbeiter E. Barz ermittelt. Er wurde in einer hiesigen Herberge festgenommen. Das Geld hatte er schon verbraucht.

Salbe a. S. 6. April. (Frühjahrs-Kontrollbesammlungen) finden statt:

Kontrollplatz F 3 r d e r s t e d t, im Garten der Eisenbahn-Restaurant, am 15. April, nachm. 2 Uhr: Sämtliche Mannschaften aus Fens, Hildorf, Glöbe und Uellau. — Am 17. April, vorm. 10 1/2 Uhr: Sämtliche Mannschaften aus Föderstedt und Cidendorf; nachm. 2 Uhr: Sämtliche Mannschaften aus Hildorf und Borne.

Kontrollplatz Salbe a. S., Krügerhofs Gasthof (Grabenstraße), am 28. April, vorm. 8 Uhr: Die Bezieher 1. Aufgebots der Jahrgänge 1892, 1893 und 1894 und sämtliche Erbschaften aus Salbe a. S.; nachm. 11 Uhr: Die Bezieher 2. Aufgebots der Jahrgänge 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903 und 1904 aus Salbe a. S.; nachm. 3 Uhr: Die Bezieher 1. Aufgebots der Jahrgänge 1895 und 1896 aus Salbe a. S. und sämtliche Mannschaften aus Bramb. Goltshagen, Lippelsdorf, Hohenborn, Wobnis, Neugattersleben und Schwarz.

Kontrollplatz P a g e s, vor Hübners Gasthof, am 29. April, vorm. 9 Uhr: Sämtliche Mannschaften aus Pagens, Loddert, Dornhof, Gramsdorf, Gr.-Rosenburg, Kl.-Rosenburg, Zuchau, Sachendorf, Trabis, Rajoch und Breitenhagen.

Salberstadt. 6. April. (Ein orkanartiger Sturm) mit Hagel- und Schneefall herrschte hier fast den ganzen Tag und hat an vielen Orten erheblichen Schaden angerichtet. Auf der Sternstraße wurden zur Mittagszeit Leute von der Gewalt des Sturmes zu Boden geworfen. Der Sturz- und Viehmarkt war fast leer von Menschen, und die Marktstände hatten alle Not, ihr Eigentum zu schützen. An geschäftlichen Verkehre war absolut nicht zu denken.

(Das hiesige Gewerkschaftsartell) war heute zu einer Sitzung zusammengetreten, um über die Feier des 1. Mai zu beraten. Beschlossen wurde, den 1. Mai in der gleichen Weise wie im Vorjahre zu feiern. Alles Nähere wird noch bekannt gegeben. Genosse Ernst Bollmann ersetzte den Bericht über die Abrechnung der Weihnachtsfeier für die ausgesperrten Tabakarbeiter. Von auswärts sind eingegangen 242,30 M., aus Salberstadt 360,45 M., Summa 2602,75 M. Die Abrechnung der Kartellklasse vom 1. Quartal wurde vom Genossen Max Heßberg gegeben. Die Einnahme betrug 156,45 M., demgegenüber steht eine Ausgabe von 147,98 M., so daß ein Ueberschuß von 8,47 M. zu betonen ist. Die Bibliothekskasse ergab einen Bestandsstand von 1,81 M. Die Revisionen befanden sich in bester Ordnung. Befunden zu haben und beantragten Verchargeerteilung, welche einstimmig erfolgte. Unter „Verchiedenes“ gibt der Vorsitzende bekannt, daß am 17. Mai im „Adeum“ ein Simplicissimus-Menschenfest stattfindet. Nachdem noch eine Reihe unbedeutender Sachen ihre Erledigung gefunden hatte, trat der Schluß ein.

Oberwick. 6. April. (In der letzten Kartellbesammlungen) fehlten die beiden Delegierten der Lederarbeiter. Am ersten Osterfesttag soll eine öffentliche Versammlung der Maurer und Zimmerer im Lehmannschen Lokal stattfinden. Genosse Koch-Ragdeburg wird über die Lage der Bauhandwerker und deren Forderung durch die Organisation referieren. Die Verteilung des Materials zur Sanseglator unter den Arbeitern dieser Branche wurde ebenfalls vorgeschrieben. Dann referierte Gille über den Kohlen- und Logiszwang. Die Verantwortlichkeit der Meister wurde der politischen Organisation überlassen; doch soll in den Gewerkschaften lehrhaft agiert werden für zahlreiche Beteiligung. Für die Vorbereitung einer Schillerfeier wurde eine Nebenglieder-Kommission gewählt. Einflüchtig wurde beschlossen, die Schenkenarbeiter durch Geldmittel zu unterstützen. Sämtliche Gewerkschaften sollen zu diesem Zwecke Sammelkassen erhalten. In der Kartellbesammlungen waren verschiedene Gäste erschienen. Der Bericht der Sitzungen ist überhaupt allen organisierten Arbeitern zu empfehlen. Die nächste Sitzung findet am Sonntagabend den 29. April statt.

Ouedlitzburg. 7. April. (Konzert.) Am Montag den 10. d. M., abends 8 Uhr, findet im „Vorwärts“ ein Streizewitz-Abend statt. Die „Gesellschaft des Genossen Strizewitz“ ist dafür bekannt, daß nur Gutes gedehnt wird, weshalb es wohl nur dieses Hinweises bedarf, um ein volles Haus zu bekommen. Karten sind im Vorverkauf für 25 Pfg. zu haben im „Vorwärts“ und im Schuhgeschäft von Karl Sätze, Stieg Nr. 11.

Stahlfurt. 6. April. (Ein schwerer Unglücksfall) hat sich heute nacht ungefähr um 1/4 Uhr morgens auf Fabrik 4 von Neustadtfurt zugetragen. In der Kalfabteilung dieser Fabrik explodierte mit ungeheurer Gewalt ein circa 100 Zentner schwerer mit Lauge gefüllter Apparat. Der Apparat wurde mit Festigkeit in die Höhe geschleudert, durchschlug alles Holzwerk, Wasser- und Dampfleitungen, flog hoch über das Dach hinaus, durchschlug in einem Abstand von circa 25 Meter das Dach nochmals und fiel in der Fabrik wieder nieder. Die Fachwerkwände wurden eingedrückt, den zertrümmerten Rohrleitungen entströmte Dampf und heißes Wasser, die in der Nähe befindlichen Maschinen, Apparate usw. wurden stark beschädigt, teilweise zertrümmert. Drei Arbeiter, alle drei Familienväter, sind schwer verletzt. Zwei von ihnen sind nach dem Vergarmannstrost in Halle a. S. gebracht worden, den dritten, Pohlmann aus Hildendorf, hat man nur bis nach dem Stahlfurter Krankenhaus transportieren können; dort ist er halb nach der Einlieferung verstorben. Durch die furchtbare Explosion war er außerhalb des Fabrikgebäudes, durch die zerstörte Mauer hindurch, geschleudert worden, und nur sein klägliches Wimmern führte auf seine Spur. Wäre die Explosion in der Tagesdämmerung erfolgt, so wären noch mehr Menschen betroffen worden, da am Tage mehr Menschen beschäftigt sind.

Stendal. 7. April. (Eine geschlossene Gesellschaft) Zur Feier der Einweihung seines Lokals hatte der Gastwirt Neumann aus der Umgegend von Stendal 150 Personen nebst Familien eingeladen. Er hatte Lanzerlaubnis bis 3 Uhr nachts. Es wurde aber bis 6 1/2 Uhr früh getanzt. Neumann ließ das zu in der Annahme, es handle sich um eine geschlossene Gesellschaft, auf die die Polizeijünde nicht Anwendung finde. Es gab eine Anklage wegen Uebertretung der Polizeijünde und wegen Uebertretung der Polizeiverordnung vom 13. Dezember 1933, wonach zur Veranstaltung einer öffentlichen Tanzlustbarkeit Erlaubnis erforderlich ist. Das Landgericht Stendal als Berufungsinstanz sprach den Angeklagten mit der Begründung frei, es handle sich hier um eine geschlossene Gesellschaft, weil der Personenkreis abgegrenzt gewesen sei. Demgegenüber wäre unethisch, daß die Teilnehmer Speise, Trank und Musik selbst bezahlten. Das Kammergericht hob am 6. April dies Urteil auf und verwies die Sache nochmals an das Landgericht. Wenn 150 Personen „nebst Familien“ eingeladen würden, handle es sich um eine nicht begrenzte Personenzahl und nicht um eine geschlossene Gesellschaft. Es fehle das Band der Zusammenhörigkeit.

Thale. 7. April. (Konzert. — Versammlung.) Am Sonntag den 9. April, abends 7 Uhr, veranstaltete der Volksverein unter Mitwirkung der Gesellschaft Strizewitz ein Konzert mit anschließendem Ball. — Sonnabend abend findet die Volksvereins-Versammlung statt. Gute Beteiligung der Genossen an den Veranstaltungen wird ersucht.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. In Wolmirstedt ist wegen des stärkeren Anstretens der Mägen die Kleinkinderschule vom Kreisarzt Dr. Kluge geschlossen worden. — In der Nacht zum Dienstag brannte die Schulenburgische Wassermühle bei P e e g e n d o r f vollständig nieder. Der Schaden, der durch Versicherung gedeckt ist, wird auf 50.000 Mark geschätzt. — Auf dem Rittergut Salzmünde erkrankte ein Sachverständiger an der Genickstarre. Es ist dies der dritte Fall in der Provinz. — In Werna am Harz wurde eine räuberische Potentfamilie, die in einem engen Raum schlief, infolge Schwelens der Petroleumlampe bewußlos aufgefunden. Zwei Kinder konnten nicht wieder ins Leben zurückgerufen werden.

Gerichts-Zeitung.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 6. April 1905.

Vorsitzender anfangs Stadtrat P a d d e c e n s später Stadtrat Kaiser.

Ein kritischer Punkt im Buchdruckerartell. Der Schriftfeger Boomkamp klagt gegen den Kaufmann L. Stein auf Zahlung von 56 Mark wegen kündigungsloser Entlassung. Kläger war vom Beklagten zur Mithilfe eingestellt, die nach dem Buchdruckerartell höchstens 4 Wochen Dauer erreichen darf. Nach Ablauf dieser Zeit tritt dann die gewöhnliche 14tägige Kündigung ein. Da Kläger einige Tage länger als 4 Wochen beschäftigt war, ist sein Anspruch laut Lari begründet. Beklagter wendet dagegen ein, daß er durch seinen Lohnbuchhalter Grötker den Kläger nur mit der Bedingung habe einstellen lassen, daß die Kündigung ausgeschlossen sei. Trotzdem nun Kläger bezeugt, daß ein derartiges Engagement von keinem Buchdrucker und Schriftfeger eingegangen werden darf, da es einen Verstoß gegen den Artell darstellt, bedauert, weiß ihn das Gewerbegericht kostenpflichtig ab, weil die eidlige Aussage des Zeugen, daß ein besonderes Abkommen getroffen war, welches auch nach dem Buchdruckerartell zulässig ist, bei Beurteilung der Sache nicht unberücksichtigt bleiben durfte.

Beziehende Auffassungen. Der Kesselschmied Ahrend hat für die Magdeburger Tisch- und Sägeanstalt einen Kessel gefloßt, wofür ihm nach seiner Angabe 105 Mark vergütet worden sind. Da ihm aber nur 100 Mark nach Beendigung der Arbeit geboten sind, hat er die Annahme der Restsumme seines Arbeitslohns verweigert. Der als Vertreter der Beklagten erscheinende Maschinenmeister Herje gibt an, daß ihm 100 Mark für die Arbeit ausgemacht waren. Nur für den Fall, daß die Arbeit des Klägers zur Zufriedenheit ausfalle, sollten 105 Mark gezahlt werden. In dem Protokoll des Kesselschmiedsbeamten Heje heißt es, daß auf die Reinigung des Kessels für die Zukunft mehr Sorgfalt verwendet werden müsse, weshalb seien dem Kläger 5 Mark weniger

gezahlt; ich übrigen erkenne er die Forderung von 29,50 Mark an. Kläger gibt sich damit zufrieden.

Zu Unrecht einbehaltenen Sachen. Der Barbiergehilfe Harikopf verlangt vom Barbierherrn Kaiser die ihm bei seinem Abgang einbehaltenen Werkzeuge. Beklagter gibt an, daß Kläger noch bis zum 31. März zu arbeiten hatte, jedoch schon am 27. aufgehört habe. Von einem Abkommen, daß Kläger schon am 27. März außer Stellung gehen könne, wie dieser behauptet, ist ihm nichts bekannt. Er habe dem Kläger seine Sachen am 31. März durch eingeschriebenen Brief zur Verfügung gestellt. Kläger will aber seine Sachen nicht persönlich abholen, weil er mit einem Knüttel bedroht worden sei. Beklagter weigert sich, die Sachen an jemand anders herauszugeben. Beklagter erklärt sich schließlich bereit, die Sachen auch an jemand anders als den Kläger herauszugeben, wenn Kläger dieselben genau bezeichnet.

Unfertige Akkordarbeit. Der Tischler Zander war beim Tischlermeister Dittmar beschäftigt und hat infolge des Tischlerstreiks die Arbeit verlassen, ohne einen angefangenen Akkord zu beenden. Für die Fertigstellung des Akkords durch andre Arbeiter hat nun Herr Dittmar 11 Mark mehr ausgegeben, als mit dem Kläger vereinbart war, die ihm von seinem Guthaben in Abzug gebracht worden sind. Kläger wendet ein, daß es unzulässig ist, für unvollendete Akkordarbeit den Arbeiter regreppflichtig zu machen. Das Gewerbegericht kann dem nicht beipflichten, weil auch in der Arbeitsordnung des Beklagten die Bestimmung vorgelesen ist, daß angefangene Akkordarbeit fertig gemacht werden müsse. Schließlich gibt sich Kläger mit ihm noch aus einem andern Akkord zustehenden 8,79 Mark zufrieden.

Ein Mißverständnis. Der Arbeiter Meier klagt gegen die Sachliche Fußbodenbelagfabrik, vertreten durch den Kaufmann Wendt, auf Zahlung von 20 Mark wegen kündigungsloser Entlassung. Beklagter behauptet, den Kläger nicht entlassen zu haben; derselbe habe vielmehr nach einem Wortwechsel aufgehört. Kläger habe ihm sogar die Arbeit vor die Füße geworfen, als er ihn veranlaßt habe, die Arbeit zu unterbrechen, weil die dazu verwendete Masse nicht geeignet war. Auch der als Zeuge vernommene Mitarbeiter des Klägers bekundet, daß er die Aufforderung des Beklagten, Kläger solle doch aufhören, nur so aufgefaßt habe, daß es nur zu dem Zweck sei, andre Masse herbeizuschaffen, nicht aber um das Arbeitsverhältnis zu lösen. Auf Grund der Aussagen weiß das Gewerbegericht den Kläger kostenpflichtig ab.

Kleine Chronik.

Verhängnisvoller Streit.

Im Streit verlegte in Wülheim (Ruhr) der Schuhmachermeister Zimmermann einen Arbeiter tödlich durch Revolvergeschüsse und erschloß sich dann selbst.

Die Leiden eines Kindes.

Wegen unmenüschlicher Mißhandlungen ihres Stiefkindes, eines zehnjährigen Mädchens, verhängte die Strafkammer zu Aachen über die Ehefrau des Hausierers Lenzen aus Baumberg 9 Monate Gefängnis. Das Kind war nicht nur fortgesetzt mißhandelt, sondern auch gänzlich verwahrloht worden. Es starb vor Schmutz und war am ganzen Körper mit frischen und vermoderten Wunden und Schwielen bedeckt. Ein Ohr war beinahe abgerissen. Wie die Frau zu einer Nachbarin äußerte, wollte sie das Mädchen so lange prügeln, bis es „verenden“ würde.

Das Erdbeben in Indien.

Die Opfer bei dem Erdbeben in Lahore werden auf 50 bis 100 Personen geschätzt; Europäer befinden sich nicht unter ihnen. Die Zahl der Vermissten soll aber glücklicherweise nicht so groß sein, wie zuerst befürchtet wurde. Die Erdstöße dauerten über 20 Minuten. Zweifelhaft ist, daß die Erdbebenmesser des geophysikalischen Instituts in Göttingen das indische Erdbeben überaus stark verzeichneten. Der Erdboden in Göttingen schwankte 1 Millimeter.

Bereine und Versammlungen.

Ortskrankenkasse für Handwerk und Gewerbe.

Die Gemeinliche Ortskrankenkasse für Handwerk und Gewerbe zu Ragdeburg-Neustadt hielt am 4. April im „Marktshöfchen“ ihre ordentliche Generalversammlung ab. Der vom Neudanten gegebene Klassenbericht für 1904 verzeichnet eine Einnahme von 74 617,72 Mark und eine Ausgabe von 69 633,96 Mark. Für ärztliche Behandlung wurden 11 252,95 Mark, für Arznei und Heilmittel 5327,95 Mark, für Krankengeld an Mitglieder 23 242,21 Mark, an Angehörige 1565,75 Mark, Unterstützung an Wöchnerinnen 714,47 Mark, Kur- und Pflegekosten an Krankenanstalten 8906,43 Mark, Verwaltungsausgaben: a) persönliche 4680,32 Mark, b) sächliche 1018,15 Mark verausgabt und dem Meierfonds 3000 Mark zugeführt werden. An der gesetzlich bestimmten Meierfondsumme fehlen noch 3089 Mark. Mächtige Mitglieder zählt die Kasse 2035, weibliche 475. Zur Anmeldung gelangten 5098 und zur Abmeldung 4796. Die Erkrankungsfälle der männlichen Mitglieder betragen 996 mit 18 391 Krankheits-tagen, die der weiblichen Mitglieder 221 mit 3985 Krankheits-tagen. Gestorben sind 18 männliche und 2 weibliche Mitglieder; ferner 37 männliche und 44 weibliche Familienangehörige. Der vom Vorstand mit den Ärzten vereinbarten Extra-Entschädigung vom 1. April ab für Auskstellung von Totenscheinen mit à 1 Mark sowie Entbindungen mit 10 Mark und Aborten mit 5 Mark stimmte die Versammlung zu. Die Remunerationen für den Kalkulator und den Krankenbesucher wurden um je 50 Mark erhöht. Den von der vorigen Generalversammlung juristischgestellten Bericht über die Jahresversammlung der Ortskrankenkassen in München gab der Vorsitzende, Herr Stephan, die sich hieran anschließende Diskussion drehte sich hauptsächlich um die Anstellungsbedingungen der Beamten nach dem Entwurf der paritätischen Kommission. Ein Antrag auf Einsetzung einer Kommission von fünf Mitgliedern, welche mit dem Vorstand diese Sache vorberaten soll, damit die nächste Generalversammlung sich wieder damit beschäftigen kann, fand einstimmige Annahme.

Geschäfts-Eröffnung!

Die Verkaufsstelle der Radeberger Stroh- und Filzhutfabrik

65 Breiteweg 65
gegenüber Café Hohenzollern

Magdeburg

65 Breiteweg 65
gegenüber Café Hohenzollern

ist eröffnet.

Riesen-Auswahl in Damen-, Kinder-, Herren- und Knaben-Hüten

zu enorm billigen Preisen.

Billigste Bezugsquelle für Modistinnen.

Billigste Bezugsquelle für Modistinnen.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 84.

Magdeburg, Sonnabend den 8. April 1905.

16. Jahrgang.

Die Polnische sozialistische Partei.

III.

Diese knappe Beschreibung will ich nicht schließen ohne zwei wichtige Bemerkungen.

Die P. P. S. ist ihrem ganzen Wesen, ihrer Theorie und ihrer Praxis nach eine sozialdemokratische, marxistische Partei. Der Name: Polnische sozialistische Partei wurde gewählt im Moment der Einigung der früheren Fraktionen, einfach als der einfachste und allgemeinste.

Wichtiger als die Bedeutung des Namens ist folgendes: Was das nationale Moment betrifft, so ist die P. P. S. auf dieselbe Weise und in ungefähr demselben Grund national und zugleich international, wie es alle sozialdemokratischen Parteien sind. Sie ist national, indem sie im herannahenden Siege des Proletariats die bessere Zukunft der ganzen Nation erblickt und demgemäß im Namen des bewußten Proletariats die nationale Kultur und Freiheit schon jetzt verteidigt. Der Unterschied besteht in der äußeren, von uns unabhängigen Tatsache, daß die großen europäischen Nationen ihre Unabhängigkeit und die meisten auch die Einheit schon von der bürgerlichen Demokratie erhielten und daher nur die politische Freiheit weiter ausbauen müssen; die polnischen Sozialdemokraten müssen zugleich mit der politischen Freiheit auch die vom Adel und Bürgertum eingebüßte und verratene nationale Unabhängigkeit und Einheit als die der Freiheit und der politischen Macht des Proletariats unentbehrliche und einzig mögliche Form anstreben und erkämpfen.

Das nationale Moment nimmt selbstverständlich in der Propaganda keinen privilegierten Platz ein, es ist stets mit dem politischen und dieses mit dem ökonomischen verknüpft. Hat die deutsche Sozialdemokratie vollständig recht, wenn sie erklärt, den deutschen Boden gegebenenfalls gegen alle Angriffe schützen zu wollen, so hat die polnische das Recht und die Pflicht, Polen vom permanenten Ueberfall des zarischen Rußland zu befreien. Die P. P. S. ist aber international, indem sie den Chauvinismus aufs schärfste bekämpft, den Klassenstandpunkt wahr und demgemäß von den bürgerlichen Patrioten, von der nationalen Liga bis aufs Weisse bekämpft wird; sie betont immer die internationale Solidarität des sozialistischen Proletariats. Sie strebt auch seit vielen Jahren ein dauerndes Bündnis mit den sozialistischen Parteien anderer Rußland bewohnenden Nationen an, wobei sie allerdings die Aufstellung eines gemeinsamen, auch ihre Bestrebungen umfassenden Programms und volle Gleichberechtigung fordert.

Die gegenwärtige Krise des Zarisismus hat schon das Zusammengehen der P. P. S. mit der litauischen und lettischen Sozialdemokratie, mit der weißrussischen sozialistischen Gemeinde und mit der georgischen, auch mit der russischen Partei der Sozialisten-Revolutionäre in der Form von gemeinsamen Aufrufen geeitigt; hoffentlich wird sie auch das so durchaus wünschenswerte Einberufen mit der russischen Sozialdemokratie zustande bringen. Denn fehlt auch bis jetzt ein formelles Bündnis der Parteien, so

haben die Arbeitermassen es schon auf den Schlachtfeldern Petersburgs und Warschaws geschlossen und mit ihrem Blut besiegelt.

Wiener „Arbeiter-Zeitung“. M. Lujna.

Aus der Parteibewegung.

Notenliste der Partei. In Hamburg starb der Parteigenosse Joseph Perkowski Kohn, Vorsitzender der Preßkommission des „Hamburger Echo“. Dem „Echo“ entnehmen wir die folgenden Angaben über den Verstorbenen:

Jos. Perkowski Kohn war 1841 als Sohn eines Kaufmanns in Poznan (Russ.-Polen) geboren. Er sollte nach des Vaters Wunsch Prediger werden und studierte auch, mußte aber 1863 wegen Beteiligung an dem polnischen Aufstande aus der Heimat flüchten, kam in der Uniform eines Postbeamten über die russische Grenze, durchwanderte mehrere deutsche Staaten, bis er 1864 nach Hamburg kam und hier ein kaufmännisches Geschäft gründete. Seiner Gattin und sein großen Kinderzahn war er ein ungemein liebevoller, treuer Gatte und Vater. Lange schon quälte ihn ein asthmatisches Leiden, gegen das er nur mit Mühe und einer selten tapferen Zähigkeit ankämpfte. Aber er wußte seit langem, daß es mit ihm zu Ende ging. Davon zeugt auch der folgende Brief, den er uns vor einigen Wochen mit dem hier ebenfalls folgenden Gedicht schrieb:

Werde Genossen! Meine böse Krankheit setzt mir so zu, daß ich entschlossen bin, an ihr Rache zu nehmen und insollgedessen Sie bitte, nachstehendes zu veröffentlichen:

Charon.

Was malt ihr ihn so düster, trüb,
Als wär's der Menschen Feind —
Den Engel, den Erlöser lieb,
Der uns dem Tod vereint?
Der von der schwachen Schulter hebt
Des Lebens schwere Last,
Die hoffnungslos gejagt, gestrebt,
Den Mühen schafft er Raft.
Die Fessel löst der Sorge, Pein
In heiser Sommerwind,
Sein leichter Pöppel haucht herein
Und bettet uns so kühl. —

Das sozialdemokratische Kopenhagen. Der von uns schon kurz erwähnte Ausfall der vor einigen Tagen stattgefundenen Kommunalwahlen hat nach allen Seiten überaus viel Manoeuvres erwartet, daß die Entscheidung von einigen Hunderten von Stimmen abhängen werde, die Kandidatenliste der vereinigten Sozialdemokraten und Radikalen aber siegte mit einer Majorität von 3000 bis 4000 Stimmen. Im Vergleich zum vorigen Jahr hatten die Sozialisten einen Zuwachs von 5000, die Antisozialisten dagegen nur einen solchen von etwa 1000 Stimmen zu verzeichnen. Die Entscheidung brachten so die zahlreichen sozialdemokratischen Arbeiter, die sich auf dringende Aufforderung ihrer Partei durch Ausgabe eines jährlichen Einkommens von 1000 Kronen das Wahlrecht erworben, angeblich aber nicht immer eine solche Einnahme haben; jedenfalls schreibt die besiegte Partei das Resultat diesen „Papierwählern“ zu. Die Wahlbeteiligung war größer als jemals früher, indem sie auf mehr als 80 Prozent der Wahlberechtigten stieg. Von den 12 Räten der Stadtverordnetenversammlung nehmen also zukünftig die Antisozialisten nur 14, die Sozialdemokraten aber 28 ein; die Sozialdemokraten haben zugleich im Magistrat die Majorität inne. Die Bedeutung der Wahl wird allgemein dahin charakterisiert, daß Kopenhagen auf unabsehbare Zeit eine vollkommen sozialistisch regierte Stadt anzusehen sein wird. —

Militär-Justiz.

Schuldungen eines Bezirksfeldwebels. Ein selbstmörderischer Mordanschlag beschäftigte das Kriegsgericht der Berliner Landwehr-Inspektion. Im September v. J. ging bei dem Kriegsministerium ein

anonymes Schreiben ein, in dem der Bezirksfeldwebel Heinemann vom 2. Bezirkskommando bezichtigt wurde, Mannschaften der Reserve und der Landwehr durch Bestechungen von Dienstleistungen befreit zu haben. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, in der schließlich zu dem Resultat des Feldwebels gehörigen Landwehrleute vernommen wurden. Das Ergebnis führte denn auch zur Verhaftung des verdächtigen F. Bald gestand er auch ein, Gelder von zwei Bezirksfeldwebeln der Landwehr erpreßt zu haben. Ein anderer amtlicher Formularschreiber hatte er die beiden Bezirksfeldwebel nach dem Bezirkskommando geladen, und als sie dort erschienen, machte er ihnen die Mitteilung, daß sie in nächster Zeit zu einer Uebung eingezogen werden würden. F. bemerkte dabei, daß eine Reklamation völlig zwecklos sein würde, und er könne die Sache schieben, wenn — und hierbei machte der Feldwebel mit den Fingern die bekannte Bewegung. Man richtete sich schließlich auf 30 resp. 100 Mark und die beiden Bezirksfeldwebel verließen das Bezirkskommando mit dem Bewußtsein, durch das Entgegenkommen des Feldwebels einer Uebung aus dem Wege gekommen zu sein. Es stellte sich jedoch bei der Untersuchung heraus, daß die beiden Landwehrleute zu einer Uebung überhaupt nicht vorgezogen waren. Einem Unteroffizier der Reserve gegenüber, dem er bei einer Reklamation wegen Uebungsbefreiung behilflich war, äußerte F.: „eine Uebung ist der andere wert“, und steckte dann ein von dem Reservisten erhaltenes Zwanzigmarkstück in die Tasche. F. war geständig, er will die Straftaten in der größten Not, die durch lange Krankheit seiner Frau hervorgerufen worden ist, begangen haben. Das Kriegsgericht erkannte außerdem für jeden der beiden schweren Fälle auf je 4 Monate Gefängnis und zog die Gefängnisstrafe auf sieben Monate Gefängnis und Degradation zusammen. In der Urteilsbegründung wurde betont, daß darauf gedrungen werden müsse, den Glauben im Volke, daß der Millionär sich von Uebungen durch Geld befreien könne, zu beseitigen. Da in den letzten Jahren häufig Verurteilungen über dergleichen vorgekommen seien, müsse endlich damit aufgeräumt und ein mahndendes Beispiel statuiert werden. —

Ursache und Wirkung. In recht schändlicher Weise hat der Sanitätsmaat Unteroffizier Heine, der im Sommer 1904 im Garnisonlazarett zu Urvahren als Polizei-Unteroffizier fungierte, den Krankenwärter F. behandelt. Waren die übrigen Krankenwärter zum Kaffeetrinken erschienen, so mußte F. wieder zurück an die Arbeit, auch mußte er auf Befehl seines Vorgesetzten die schwersten Arbeiten verrichten, ohne sich ausruhen zu dürfen. In einem heißen Julitage mußten die Soldaten zu Hauswänden Sand transportieren und zwar in Einem im Gewicht von je 100 Pfund. Während die Kameraden bei dieser mit ihren Dienstobligationen wenig in Einklang zu bringenden Arbeit ausruhen durften, mußte F. den schweren Eimer die etwa 50 Meter weite Strecke ohne Absetzen tragen. Außerdem mußte F. sich andre „Liebeswürdigkeiten“ von F. gefallen lassen und wurde auch schwer beleidigt. „Der Herr“ soll ins Klischee und muß brennen, bis er schwarz wird,“ äußerte der Unteroffizier. F. äußerte kurz darauf Selbstmordgedanken und jagte, er wolle sich aufhängen. Dazu kam es aber nicht, denn er wurde plötzlich vom Vorgesetzten zur Arbeit befohlen; er lief planlos umher und schlug wild um sich, weil er überall seinen Vorgesetzten vor sich sah. Der Mann kam ins Jrenzhaus, wo er sich noch heute befindet. Das Kriegsgericht der 2. Marineinspektion konnte sich auf Grund des ärztlichen Gutachtens nicht von dem Kausalnexus zwischen der Geisteskrankheit und der Behandlung durch den Angeklagten überzeugen und verurteilte den Unteroffizier nur wegen Beleidigung und unvorschriftsmäßiger Behandlung zu 14 Tagen Mittelarrest, gegen welches Strafmaß F. Berufung einlegte, die aber am Sonnabend vom Obergerichtsgericht des 9. Armeekorps als unbegründet verworfen wurde. —

Vermischte Nachrichten.

* **Die höchste Brücke der Welt.** Die beiden Säulen der großen Brücke über die Schlucht unterhalb der Viktorialfälle des Sambesi sind verbunden worden, und damit ist die höchste Brücke der Welt vollendet. Sie bildet ein

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Das schlafende Meer.

Roman von Clara Viebig.

(Fortsetzung.)

„O heilige Mutter!“ Stasia schluchzte laut auf. Und gar nicht behalten wollte er sie zu Hause, sie sollte gehen und Geld verdienen — aber wo denn jetzt so schnell? Sie mußte sehen, daß sie Stellung fand in der Kreisstadt oder in Posen — ach, und die Pani hatte sie doch mitnehmen wollen nach Paris! Es war viel Schmerz in diesen Tränen, immer reichlicher begannen sie zu tropfen. Aber noch mehr Wut war dabei: also das war der Lohn dafür, daß man all die Jahre ein Sklave gewesen war, weiter nichts als ein Sklave?! Würde die Pani ihre Blusen für sich behalten, die Schmutzjacken und den Sonnenschirm auch! Aber den Schlaf der Nächte sollte sie ihr ersehen, den jungen gesunden Schlaf, den sie verkannt hatte, weil sie immer aufstehen gemußt beim Strahlen der alten Nepomucena! So viele Nächte geopfert! Und nun man einmal eine einzige Nacht für sich genommen hatte, da, ja da — ei, was hatte die Pani für einen Karm geschlagen: „Verführerin, Dirne, Kanaille!“ Und der Herr würde sie niedergeschmettert haben mit der erhobenen Faust, wäre nicht gerade der Vikar dazu gekommen und hätte sie gestrichelt aus dem Zimmer!

Das hübsche Gesicht des Mädchens verzerrte sich bei der Erzählung, das weiche Grau der Augen bekam einen schielenden, grünlichen Schiller, auffahrend ballte sie die Faust. Aber dann lachte sie spöttisch: nun, eine Erinnerung würden die auch behalten! Volei, das gehütete Herrenjöhnchen, war nun auf einmal kein Kind mehr; mochten sie ihn nur hüten, das mußte jetzt alles nichts mehr! Ei, war der ein verliebtes Jungchen! Und betrunken hatte er sich, daß er krank gelegen hatte drei Tage lang! Das gönnte sie ihnen. War sie denn eine Nepomucena, so ein altes dummes Tier, das die Hand noch leckte, die es quälte? Nein, ein Gutes war doch dabei, daß die Deutschen ins Land gekommen: nun wußte man, daß man nicht mehr ein Sklave war wie früher!

Die Juzanna sah ganz verblüfft drein, so heftig lachte jetzt Stasia.

„Weißt Du,“ sprach sie dann und trocknete sich ebenjochterlich die Ladstränen, wie vorher die Schmerzstränen, „ich wundere mich nur, daß der Herr Propst noch immer nicht wird gerufen zur alten Nepomucena. Sie hat Wasser. Wenn sie sich bückt beim Stragen, so glückt es!“

„Sie wird doch nicht gerade sterben vor Winterszeit?“ jagte die um ihren Herrn besorgte Pfarrköchin. „Da darf der Herr Propst nicht selber hin zur Delung! Aber, mein Zeelchen, mein Täubchen, was schwagen wir! Geh Du jetzt und klopp an — der Hungerleider, der Lehrer, ist fort, ich höre die Tür klappen. Sieh aber zu, daß Du Dich beeilst! Polnischer Korpsen ist fett und süß und das Leibgericht von Hochwürden, da muß er um sechs schon nachmachen, damit er ihn im Bett nicht drückt!“

Der Köchin Juzanna Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt, ihre Krampfen drohten zu zerfallen, so lange blieb die Besucherin drinnen. Ein paar mal schon hatte sie an der Tür gehorcht — was redeten die?! In's Studierzimmer hineinzugehen getraute sie sich nicht, so blieb ihr nichts übrig, als mit den Herdringen zu räuseln, mit den Topfdeckeln zu klappern und das Mädel zu verwünschen, die Herrg, die schielige, die einen nicht gerade ansehen konnte. Die war sicherlich, bevor sie getauft war, dreimal unter einem Tisch und zwischen dessen Beinen durchgezogen worden! Betrachte nur einer ihre Augen: der Augenstern war ja nicht rund, sondern länglich wie bei einer Katze. Die hatte den bösen Blick. Alles, was die anschaute, mußte eingehen!

„Auf den Hund den bösen Blick!“ Juzanna spuckte dreimal aus und bekreuzte sich dann dreimal. Die würde doch nicht etwa Pfarrköchin werden wollen?!

Es war schon längst dunkel, als Stasia aus der Studierstube wieder heraustrat: Sie hatte dem Herrn Propst gebeichtet und viel dabei gemeint. Sie schluchzte noch, als der Herr Vikar sie hinausleitete in den Flur. Er schloß jetzt die Küchentür, die Juzanna aufgelaufen hatte; so konnte diese gar nichts mehr hören. Es dauerte wiederum noch eine geraume Weile, bis die Haustür klappete und der Herr Vikar zurückging ins Studierzimmer.

Winzigen Sternen gleich flimmerten die Lichtchen von Pocielka-Ansiedlung, auf die Stasia jetzt zuschritt. Sie eilte, denn sie fürchtete sich ein wenig. Das Dorf lag weit hinter ihr, schwach hörte sie nur noch sein Hundegebell, und sonst war ringsum nichts als die ungeheure nächtliche Weite. Ihren Rock raffend, schritt sie hurtiger aus. Pah, an Geipfenster glaubte sie nicht, wie die dummen Bauern — was schwachten die da vom Vysa Gora?! Wenn wenigstens ein Feuer dort brennen würde, wie im Berg der heiligen Dreifaltigkeit bei P...! Dann würde sie hingehen, selbst wenn der Teufel dabei säße und den herwendenden Schatz bewachte, und sich die ganze Schürze voll Goldstücke lasse! Sie fürchtete den Teufel und alle Geister nicht. Aber jetzt hatte sie Angst; es war so einsam hier, schon so spät und sie ganz allein. Wenn nun einer käme und sie anfiel?! Sub, trauere da nicht schon hinter ihr ein Schritt?!

Sie traute sich nicht, nach hinten zu schauen, aber sie fuhr ihre Hand nach den langen baumelnden Dingen — wenigstens die retten, wenn ein Räuber nach! Aber sie hatte die Ringe noch nicht ausgehakt, als der Nachbar auch schon neben ihr war.

Sie guckte von der Seite. „Soviel sie sehen konnte beim schwachen Sternlicht: ein blonder Serauskopf, breit in den Schultern und doch schlank wie eine Fische. Ein Schwabb! Wichtig, er redete sie an auf deutsch: „In Abend, Mädchen, gehst Du“ — er verbesserte sich eilig, als er ihr vornehmtes Kleid sah — „gehen Sie so allein, Fräulein?“

Sie lachte leise: nein, der tat ihr nichts! Aber dann schauerte sie zusammen wie ein banges Kind und sprach auch auf deutsch: „Ich fürchte mich!“

„No, warum dann? Vor mir doch etwa nit?“

Sie nickte.

Nein, das hatte sie wirklich nicht nötig! Gutwillig lachend ging er ein wenig von ihr ab auf die andre Seite der Straße. „Ich tu Ihnen nit, Fräulein,“ sagte er kreuzherzig, „wahrhaftigens Gott nit! Aber wenn er Sie nit geniert, geh ich en Sträßen mit Ihnen lang! Wohin wollen Sie dann, Fräulein?“

Er jagte ihm, wer sie wäre, und daß sie zurück ins Forsthaus wolle.

(Fortsetzung folgt.)

weiteres Glied der Eisenbahnlinie vom Kap nach Kairo und wurde von Cecil Rhodes begonnen. Die Brücke überspannt den Sambesi auf eine Entfernung von 650 Fuß, die Entfernung zwischen dem Tiefwasserstand und den Schienen beträgt 420 Fuß, bei Hochwasserstand etwa 380 Fuß. Die zweithöchste Brücke der Welt ist der Viaduct du Biaur in Frankreich mit 375 Fuß Höhe. Die Sambesibrücke hat drei Brückenhöhen und eine Breite von 30 Fuß. Die Arbeiten wurden gleichzeitig an beiden Ufern begonnen. Die Eisenbahn vom Kap nach Kairo soll Ägypten mit Südafrika verbinden. Von Norden her hat die Eisenbahn Chartum erreicht, eine Strecke von 1400 Meilen. Im Süden hat man schon gute Fortschritte nördlich vom Sambesi gemacht und Kalomo, das Verwaltungszentrum von Barotseland, erreicht. Von dort an soll die Linie noch 250 englische Meilen in nordöstlicher Richtung geführt werden; am Tanganika wird sie sich wahrscheinlich teilen, die eine Linie wird durch das Kongogebiet, die andere durch Ostafrika gehen. Die ungeheure Wassermenge der Viktoriaställe soll für elektrische Kraftwerke ausgebeutet werden. An beiden Flußufern sollen große Fabriken erbaut werden und für diese sowie für Beleuchtung usw. werden die Fälle große Turbinen treiben; man schätzt ihre Kraft auf 35 Millionen Pferdekraft. Wenn die Eisenbahn erst über die Brücke geht, wird sie eine landschaftlich außerordentlich reizvolle Gegend erschließen. Da das Wasser von einer Höhe von 420 Fuß herabfällt, steigt der Wasserdampf oft bis zu 1000 Fuß über den Flußspiegel empor.

* **Aus einem Kochbuch des Mittelalters.** Der gelehrte Arzt Ludovicus de Nula, der in Frankfurt a. M. wohnte, hat 1507 im Hinblick auf die damals in Deutschland herrschende und Tausende von Menschen hinwegführende Pest ein Kochbuch veröffentlicht, das noch existiert und den langen Titel führt: „Das gesunde Leibesregiment, von Eigenschaft, Nutz und Schädlichkeit, so zu menschlicher Speise und Trank von nöthen seynd.“ Der Verfasser gibt zunächst für die Einnahme von Mahlzeiten einige fittige Regeln, die die gesellschaftlichen Gebräuche jener Zeit nicht übel beleuchten. So heißt es unter anderem: „Schlürze die Suppe nicht wie ein Schwein, laße die Kost nicht, daß sie allenthalben umherspritzt; schnauze nicht beim Essen wie ein Igel und trinke nicht, während Du die Speis im Mund hast. So Du gerunkelt, säubere die Lippen nicht mit der Hand, frage die Haare nicht und jage während des Essens nicht an der Nase. Du sollst auch nicht zugleich essen und reden, denn das ist läuerlich. Mache keine Schütte aus Knochenresten und Proftrumen um den Teller herum wie ein Schanzgräber.“ Nach dem der gelehrte Koch über die Küche im deutschen Lande umschau gehalten, erzählt er, daß Rosenzuppe sehr beliebt

sei; sie wurde aus weiten Blättern der Rose, Milch, Eidotter und Zucker bereitet. Eine andre Speise war „Sünerbrust in Jucker und wienwasser gedämpft“. Als Salat ob man Weinranke, Kornblume und vor allem Boreth oder Gurkenkraut, denn „es vertreibt die Melancholie und stärkt die Glieder“. Zum Schluß mahnt de Nula: „Mäßigkeit ist die beste Arznei im Essen und Trinken, dadurch wir die Pest vertreiben und lange mögen leben.“

* **Das Kompott von Rhabarber.** Ein Mitarbeiter schreibt der „Frankf. Ztg.“: Wenn ich den Rhabarber, diese köstliche Frühlingsgabe, in den Läden und auf dem Markte sehe, denke ich immer an ein fröhliches Erlebnis aus den achtziger Jahren. Wir saßen nämlich an einem Aprilabend am Stammtisch einer kleinen Stadt, und mangels andern Gesprächstoffes geriet die Unterhaltung endlich auf das auch bei Männern nicht so ganz unbeliebte Thema der kulinarischen Genüsse.

„Na, meine Herren,“ meinte der erst kürzlich in die Stadt verjagte Professor, „etwas köstlicheres als frisches Rhabarberkompott gibt es doch gar nicht.“

„Was!“ rief da der alte pensionierte Oberförster. „Kompott von Rhabarber? Das habe ich in meinem Leben noch nicht gehört. Das muß ich zu Hause sagen, daß es meine Weibsteute einmal machen. Wir haben ja ein halbes Dutzend Stauden im Garten.“

Nach einigen Tagen trafen wir uns wieder. Der Oberförster sah etwas bleich drein, und als der Professor eintraf, fuhr er auf ihn los:

„Herr, der Teufel hole Ihr Kompott! Wir sind gesauften! — Einer gab immer dem andern die Tür in die Hand.“

„Wie!“ rief der so Begrüßte, „wie ist das möglich? Solches habe ich nie von den Stengeln.“

„Was, Stengel?“ rief der erhobte Forstmann, „wir haben ja die Wurzeln gegessen!“

Briefkasten.

Parteienoffen und Leser, die noch im Besitz der Nummer 22 der „Volkstimme“ vom 28. Januar 1905 sind, werden gebeten, diese der Redaktion (Magdeburg, Große Ringstraße 3) ev. gegen Bezahlung zu überlassen.

Andreas S. Sie können, da Sie über 60 Jahre alt sind, die Vormundschaft abgeben.

R. S., S. 2. Ein gebautes kann für eine leichte, natürliche Entbindung 4 bis 10 Mark fordern, für jeden nachfolgenden Besuch 50 Bg. bis 1 Mark.

S. 500. Das an Sie gerichtete Schreiben ist doch nicht vom Amtsvorsteher, sondern vom Landrat in Queblinburg. Beschwerden über diesen sind an den Regierungspräsidenten zu richten.

Kassenrevision des Sozialdemokratischen Vereins für Magdeburg und Umgegend.

Einnahme:		Ausgabe:	
Kassenbestand am 31. Dezember 1904	1786,60 Mark	Januar	1024,64 Mark
Januar	1083,82	Februar	731,45
Februar	326,15	März	1258,40
März	747,15	Kassenbestand am 31. März 1905	929,23
Zusammen 3943,72 Mark		Zusammen 3943,72 Mark	
Die Kassieren:		Der Kassierer:	
D. Frenzel, R. Siegmund, Kottwitz.		Richter.	

Marktberichte.

Magdeburg, 6. März. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer, gut 165—168, mittel 160—164, gering bis —, do. Kolben, Sommer, gut 175—182, do. Raufgut gut 162—165, do. ausländischer gut 180—188. — Roggen inländischer gut 137—140, mittel 130—135, gering bis —. — Gerste hiesige Chevaliers gut 168—173, mittel 160—165, Landgerste gut 160—165, mittel —, Wintergerste gut —, ausländ. Futtergerste 123 bis 126. — Hafer inländischer, gut 145—150, mittel 138—144. — Mais, runder gut 132—135, amerikanischer bunter gut 119—121. — Erbsen, hiesige Viktoria, gut 163—168, mittel 155—160, do. grüne Folger gut 168—175, mittel 160—165.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.			
Fier, Eger und Wolbau.			
4. April	+ 0.73	5. April	+ 0.78
„	+ 1.70	„	+ 1.45
„	+ 0.74	„	+ 0.68
„	+ 1.30	„	+ 1.32
Kuffert und Sante.			
5. April	+ 2.35	6. April	+ 2.55
„	+ 1.82	„	+ 1.70
„	+ 3.26	„	+ 3.26
„	+ 3.10	„	+ 3.04
„	+ 2.61	„	+ 2.57
„	+ 2.10	„	+ 2.10
„	+ 2.54	„	+ 2.54
Elbe.			
4. April	+ 1.81	5. „	+ 1.83
„	+ 2.00	„	+ 1.96
„	+ 1.57	„	+ 1.58
„	+ 1.37	„	+ 1.39
5. „	+ 2.14	6. „	+ 2.06
„	+ 0.68	„	+ 0.70
„	+ 3.17	„	+ 3.07
„	+ 3.74	„	+ 3.66
„	+ 3.53	„	+ 3.54
„	+ 3.78	„	+ 3.80
„	+ 3.40	„	+ 3.44
6. „	+ 3.23	7. „	+ 3.23
„	+ 4.04	8. „	+ 4.04
„	+ 3.48	„	+ 3.52
„	+ 2.80	„	+ 2.80
„	+ 2.76	„	+ 2.82

Stiefel für Mädchen

Rossleder, Schnür- 4.50 u. 5.00
 Rossleder, Knopf- 5.00 u. 6.00
 Kalbleder, Schnür- u. Knopf- 7.50
 Boxcalf, Schnür- u. Knopf- 6.50 8.00 9.00
 Chevreau, Schnür- u. Knopf- 9.50

Schuh-Bazar

Magdeburg, Breiteweg 13

Knaben-Schaftstiefel

Rossleder . . . 4.50 6.50
 Rindleder . . . 5.50
 Kalbleder u. Boxcalf 7.50
 Chevreau 8.00
 Schnallenstiefel 5.50

Schuh- und Stiefel

Knaben-Zugstiefel

Rossleder 4.50 ²⁵⁸⁷
 Spiegelleder 6.50
 Knaben-Zug- u. -Schnürschuhe 3.50 4.25 u. 5.50



Schuh- und Stiefel

Schuhe für Mädchen

Spungen- 2.75
 Rossleder, Knopf-, Schnür-, Spungen- 3.50
 Dieselben mit Lackblatt 4.50
 Lackleder, Spungen- 5.00
 Boxcalf, Spungen- 5.00 — Boxcalf, Knopf- u. Schnür- 5.50

Vereinigung

Neben Café National

Total-Ausverkauf

eines ganzen Schuhwaren-Lagers!

Wir lösen unsre am **48 Breiteweg 48** seit Jahren bestehende

Schuhwaren-Filiale vollständig auf

Wir haben das gesamte Warenlager bedeutend im Preise herabgesetzt und sind die jetzigen Preise deutlich neben den früheren Preisen vermerkt. Fehlende Nummern werden ergänzt, in Nota habende Sommer-Artikel werden mit verkauft.

Berliner Schuhfabrik G. m. b. H. Nur Breiteweg 48

Lübeckerstr. 30a. Lübeckerstr. 30a.

Richard Löwenthal

Empfehle:

**Herren-Anzüge
Konfirmanden-Anzüge
Knaben-Anzüge**

zu billigsten Preisen.

3049

Richard Löwenthal

Lübeckerstr. 30a. Lübeckerstr. 30a.



Offen
u. staunend billig sind
meine sämtlichen solb
und modern ausgeführten
Gold- und Silberwaren
ausgezeichnet, daher ein
Uebervorteilen unmöglich
Paul Hesse, Juweller
Breiteweg 64

Wegen noch großem Abschluß von
Emailliewaren

gebe ich

bis 1. Mai 10 Prozent Rabatt
Wirtschafts-Bazar Sudenburg
117 Halberstädterstraße 117.

Sie bekommen

jetzt wieder Ihre Lederhose in Schnitt, Qualität, Muster
und Preislage wie im alten Marienschen Geschäft.
Bestellungen nach Maß ohne Preisaufschlag
in wenigen Stunden.

Anzüge, ferti und nach Mass
in jeder Preislage unter Garantie guten Sitzes.

Jagdwesten, Unterzeuge, Sweaters, Regen-
röcke, Jacken und Pelzinen, blaue Schu-
anzüge, Samt-Manchester usw.

W. Martens Nachf., Inh.: A. Karlowsky
6 Johannisfahrtstrasse 6
Fernsprecher 4096.

Wer bei Kaphengst
kauft, spart Geld.

Gardinen
weiß und creme
Rouleaus
weiß und creme
Bettfedern
und **Damen**
Kleiderstoffe.

Große Auswahl am Platz.
Otto Kaphengst
Sudenburg
Halberstädterstr. 106a.

Fahrrad neu, Doppelglodenlag.
kompl. in. Glöde u. Sat. f.
85 Mk. zu verkaufen Bahnhöfstr. 54, p.



Es braucht **Niemand**
sich **mehr**
Kopfschmerzen
zu machen

ich liefere

Auf Teilzahlung

Herren- und Knaben-Anzüge

fertig und nach Maß

sowie

sämtl. Manufakturwaren, Möbel, Betten u. Polsterwaren

Auf Teilzahlung

Kleine Anzahlung.

Bequeme Abzahlung.

Theodor Matthies

Breiteweg 82, L. Ecke Benediktstrasse.



Zur Konfirmation

Um damit zu räumen, verkaufe von
heute ab zu besonders billigen Preisen
Ohringe, Broschen
Goldketten, Chemisettknöpfe
und andre Goldwaren.

Ferner empfehle ich **Wanduhren,**
Freischwinger mit 14-Tage-Schlag-
werk von 18 Mk. an, **silb. Herren-**
Remontoir-Uhren von 10 Mk. an
usw. usw.

Für jede bei mir gekaufte Uhr 2 Jahre Garantie

Wilhelm Flöricke

Uhrmacher, Halberstädterstr. 114/115.

Infanterie-Stiefel 2-4.50 Mk.
Kavallerie-Stiefel 4-9 Mk.
Militär-Schnürschuhe v. 1 Mk. an.
Obenriederstr. 28. Rein Laden. 2820

Fahrrad (Halbvenner), fabellos,
verkauft für 49 Mark
Albert Göke, Tischlerbrücke 10.



Wenig gebrauchte Nähmaschinen
zum Preise von 25-60 Mk.

Neue Nähmaschinen aller Systeme
unter Garantie
in billigster Preislage.

A. Rose, Breiteweg 264
(Scharnhorstplatz).

Bestehes seit 1865 bestes Geschäft dies. Branche.
Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen
aller Art zu billigsten Preisen. 2658

Sudenburg

Theodor Kraus

37 Halberstädterstr.

Konfirmation
Ausstattungen
Konfirmanden-
Anzüge

(auch nach Maß)

Konfirmanden-Hüte
Konfirmanden-Handschuhe
Konfirmanden-Krawatten
Konfirmanden-Wäsche
Konfirmanden-Hosenträger
Konfirmanden-Schirme
Konfirmanden-Stiefel

in einfachen wie feinsten
Ausführungen, größter Auswahl
und zu wahren Preisen.



Zigarrenfabrik, Magdeburg

Hauptgeschäft: Schrotborferstraße

II. Geschäft: Breiteweg 253, nahe am Fasselbachplatz

III. " Sudenburg, Halberstädterstraße 117

empfehlen ihre vorzüglichen Zigarrenfabrikate, hergestellt aus nur besten, garantiert rein überfeinerten Tabaken in eigener Fabrik. Durch unseren Verkaufsmodus — niedrige Preisstellung (schon vom Dugend ab zu Engros-Preisen), oder Verkauf nur gegen bar — bieten wir für Private sowohl wie für Wiederverkäufer die

denkbar beste Einkaufsquelle.

Keine Ziel- und Geldverluste und sonstige Spesen verteuern bei uns die Ware.

Aus unserer reichen Auswahl haben wir nur einige Sorten hervor:

Gute 5 Pf.-Sorten:

Nr. 52, schöne Mittel-Zigarre; Nr. 53, hell; Nr. 51, sehr kräftig; Nr. 55, volles Fasson, mittel bis kräftig; Nr. 50, kleine zierliche Zigarre. Mille Nr. 32.50 in Papierpackung (1/10, Riffenpackung immer 1 Ml. 50), 100 St. Nr. 3.25, Dgd. 45 Pf.

Wirkl. hochfeine 6 Pf.-Sorten:

Nr. 64, 65, 66, hell u. leicht, von schönem Aroma; Nr. 62, 13, 170 Felix Brasil; 61 Mexiko kräftig; Nr. 60, 68, 69, 99 Sortenland, 161 mittel; Nr. 11, Pfanzler, große termige Qualität. Mille Nr. 40.—, 100 St. Nr. 4.—, Dgd. 50 Pf.

Vorzüglliche 7 Pf.-Sorten:

Hauptmarken: Nr. 70, 73, 76, hell, mild und fein; Nr. 960, mittel; Nr. 20, Marie Natur; Nr. 78, kräftig und edel; Nr. 265, Mexiko. Mille Nr. 47.50, 100 St. Nr. 5.75, Dgd. 60 Pf.

Prachtvolle 8 Pf.-Sorten:

Nr. 80, 83, 86, Sumatra, Felix Havana, mild; Nr. 81, 82, 84, kräftiger uzw. Mille Nr. 57.50, 1/10 Riffe = 100 St. Nr. 5.75, Dgd. 70 Pf.

Rauchtabake in groß. Auswahl in Rollen, Paketen u. lose ausgewogen.

Herrliche 10 Pf.-Sorten:

Nr. 100, 101, 105, fein mild; Nr. 103, 108, Havana; Nr. 102, große volle Mille wie Abbildung. Mille Nr. 70.—, 100 St. Nr. 7.—, 50 St. Riffen Nr. 3.50, Dgd. 90 Pf. uzw.

Speziell für Händler

führen wir auch gute Zigarren in den billigsten Preislagen: 100 St. zu Nr. 2.—, 2.20, 2.40, 2.60, 2.80, 3.—.

Zigaretten von Jasmah, Sulfina, Réunion, Rosinos, Rytahji u. viel. and. v. 100 St. an s. Fabrikpreis.

Man verlange Preisliste gratis und franko

Verwand per Nachnahme

Direkt von der Fabrik kauft man am besten

Leser der „Volksstimme“! Kauft in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Kummers Kuchen

wurden wiederum innerhalb eines halben Jahres zum zweiten Male mit der

Goldenen Medaille prämiert.



Umsonst

3 Pfund feinsten Spargel

erhält jede Hausfrau, welche ihrem Lieferanten 100 Soud abgibt von:

Kummers fertiger Kuchenmasse 400 Gr. 45 Pf., 600 Gr. 65 Pf.

Kummers Puddingpulver (15 Pf.) oder die gelben Lüten von 2904

Kummers Backpulver (10 Pf.)

Kummers Vanillinzucker (10 Pf.)

Die Qualitäten sind unerreicht.

Zu haben in jedem besseren

Kolonial-, Delikatessen- und Drogegeschäft.

Generalvertreter: Hermann Kampf, Magdeburg.



Friedrich Grashof

11 Johannisfahrtstraße 11

Früher langjähriger Zuschneider und Verkäufer der Firma G Gehse

Grosses Lager von Konfirmanden-Anzügen sowie Herren- und Knaben-Garderoben

Arbeits-Garderoben für jeden Beruf.

Konsum-Verein Neustadt fährt in allen Verkaufsstellen **Kluges Patent-Seifensalmiak**

Bestes, modernes, bequemes, in vielen Krankenhäusern ausschließliches Waschmittel, reinigt die Wäsche durch Kochen. 2601

Nähmaschine, gut nähend, für 12 Ml. zu verkaufen. Bahnhöfstr. 54, p. r.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Kaplan Adolfsstr. Nr. 31
Frau Bressler,
Sehamme. 1307

Zentral-Leihhaus

Kl. Münzstr. 3, pt.

ohne vis-à-vis 2935

J. Jacoby

Höchste Beleihung.

Kl. Münzstr. 3, pt.

J. Jacoby

Reell streng moderne Fassetanzüge, Schrotdanzüge, Paletots, Konfirmandenanzüge, Knabenanzüge, Arbeitskleidung, Spracht. Sackbetten, jeder. Jute, Bettzeuge, Wäsche, gold. u. silb. Herren- und Damenuhren u. reiz. Ketten dazu, gold. Trauringe, Armhänder z. z.

Son der letzten Pfandauktion ca. 11 Rille gute Fig. 1 Kinderw. silb. Herren-Regenschirme, Fern- u. Damenkleidung, 10 Klein. silb. Herrenuhren u. v. a. Sachen ganz spottbillig zu verkaufen.

Die Beleidigung gegen den Schlosserlehrling Herrn. Fricke nehme ich zurück. Alb. Görner.

Dankagung.

Herzlichen Dank allen denen, die den Sarg meines unergelichen, lieben Vaters, des Bäckers **Wilhelm Anders**

so reich mit Blumen schmückten und ihm das letzte Geleit zur Ruhestätte gaben. Dank dem Herrn Oberprediger Lemme für seine trostreichen Worte am Grabe des Entschlafenen. Herzlichen Dank auch seinen ehelichen Kollegen für die reichlichen Blumenpende und die herzliche Teilnahme. 1328

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

Mittwoch abend 9 1/2 Uhr verschied nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, meines Kindes sorgsamster Vater, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegerjohn und Schwager, der Schriftsetzer

Paul Gerlach

im 24. Lebensjahre. Dies zeigt an mit der Bitte um stille Teilnahme zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen Die tieftrauernde Witwe **Toni Gerlach** geb. Frank. Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes aus statt. 1325



Trauer-Hüte

Blusen, Kostümröcke
Kreppe, Flore etc.

in grösster Auswahl
Lange & Münzer
51a Breiteweg 51a

Standesamt.

Magdeburg, 6. April.

Aufgebote: Maschinenmeister August Schubert in Cracau mit Dorothee Elisabeth Marie Schellhase in Biederitz. Klempner Otto August Richard Labigte hier mit Ida Anna Schellhase in Biederitz. Fingelmeister Friedrich Adolf Hebele in Albersdorf mit Luise Sophie Auguste Jürgens hier. Musiker Ernst Wilhelm Blücher mit Maria Martha Friedricke in Bernburg. Schlosser Friedrich Karl Ehrlich hier mit Anna Pauline Müller in Osterweddingen. Bäckmeister Friedrich Karl Niebold in Burg mit Auguste Amalie Berta Clara Börsig in Salzwedel. Bergmann Friedrich Uhlenhuth in Walbeck mit Anno Wolter in Nieder. Maschinenmeister Friedrich Oskar Frisch hier mit Josephine Helene Hengst in Chemnitz. Bäckmeister Friedrich Karl Voel in Lindstedt mit Ida Agnes Wächter hier. Tapezier u. Dekorateur Hermann Kleine hier mit Anna Johans in Helmstedt. Agl. Eisen-Telegraphist Robert Dinkelmann hier mit Martha Hildebrandt in Bochum. Buchbinder Albert Pieler mit Ida Klä. Graveur Max Reuzel hier mit Elise Vohde in Stendal.

Eheschließungen: Gasmitt Oswald Becker mit Martha Delge. Bismarckmeister Hermann Rühlde mit Mathilde Schulte. Tapezier Otto Genthle mit Hermine Brügge-mann. Kaufmann Paul Gumprecht mit Anna Müller. Oberfahnen-schmied Hugo Fecht mit Anna Schorlach. Bantenschneider Louis Schneider mit Frieda Mittelstädt. Bergschneidwerkmeister Oskar Reinhardt mit Gertrud Edert. Maler Otto Klau mit Martha Dietrich.

Todesfälle:

Jugen. Wilh. Mehel, 25 J. 8 M. 18 J. Landm. Gustav Hartwig, 27 J. 2 M. 12 J. Elfe, L. des Arbeiters Gustav Thiele, 16 J. 8 L. Wwe. Lindner, Marie geb. Schütze, 46 J. 7 M. 5 L. Arbeiter-Invalide Gerh. Hamacher, 83 J. 27 J.

Neustadt, 6. April.

Aufgebote: Tapez. u. Dekor. Louis Ernst Hentel mit Frieda Henriette Auguste Müller.

Eheschließungen: Prall, Arzt Dr. med. Paul Danckwirth mit Margarete Arendt. Schriftf. Gust. Herk mit Anna Haase. Sergeant Gust. Fahnle mit Elisabeth Schlägel. Kaufm. Paul Raffan mit Gertrud Bach.

Geburten: Margarete Anna Marianne, unehelich. Walter, S. des herrschaftl. Ratsch. Otto Martens. Gertrud Ida, unehelich. Erna, L. des Arbeiters Gustav Hofmann. Gertrud Minna Emilie, unehelich. Todesfälle: Wwe. Schulte, Dorothea geb. Riede, 50 J. 11 M. 27 J.

Magdeburg, 5. April. Aufgebote: Arbeiter Friedrich August Köppe mit Auguste Ottilie Hermine Burghardt. Todesfälle: Privatm. Adolf Knöllner, 74 J. Paul, S. des Arb. Wilhelm Lauenroth, 8 J.

Geburten: Kurt, S. des Bäckereibesitzer Frh. Weyland. Kurt, S. des Buchmachers Friedrich Claus. Erna, L. des Schuhmanns Wilhelm Köhn. Elfe, L. des Tischlermeisters Otto Hildebrandt. Todesfälle: Friedr. Schwerin, Selterm.-Fabr., 47 J. 2 M. 15 J. Emma Strumpf geb. Müller, 66 J. 9 M. 23 J. Erna, L. des Ratsch. Heinrich Bötsch, 6 M. 28 J. Auguste geb. Hofmann, Ehefrau des Arbeit. Gustav Heins, 53 J. 2 M. 16 J. Paul Gerlach, Schriftsetzer, 23 J. 27 L. Helmut, S. des Anstreichers Clemens Reichlein, 11 M. 26 J.

Sudenburg, 5. April. Geburten: Elise, L. des Arbeiters Wilhelm Voehr. Franz, S. des Arbeiters Wilhelm Beyerling-Walter, S. des Schlossers Hermann Wingerling. Karl, S. des gepr. Lokomotivheizers Karl Möbius. Todesfälle: Ida Vorchert, unehelich, 57 J. 11 M. 17 J. Som 6. April.

Aufgebote: Schlosser Christoph Andr. Heint. Buchhardt mit Emma Anna Dorothee Dippe. Eheschließungen: Arbeiter Emil Dreilshneider mit Berta Schmidt. Eisenh.-Hilfsportier Friedr. Alner mit Martha Verlich. Tapez.-Arb. Heint. Rühl mit Minna Wiswe. Berf.-Beamter Wilh. Straubel mit Hulda Grosenhof.

Geburten: Paul, unehel. August Friedrich Baldeemar, unehel. Helene Charlotte, unehel. August, S. des Zimmermanns August Suppe. Elsa, L. des Ratschers Vinzenz Prayblyski. Paul, S. des Arbeiters Wilh. Hofmann. Willi, S. des Zimmerm. Gustav Wisse. Katharina, L. des Maschinenmeisters Albert Karibach.

Todesfälle: Jugen. Wilh. Mehel, 25 J. 8 M. 18 J. Landm. Gustav Hartwig, 27 J. 2 M. 12 J. Elfe, L. des Arbeiters Gustav Thiele, 16 J. 8 L. Wwe. Lindner, Marie geb. Schütze, 46 J. 7 M. 5 L. Arbeiter-Invalide Gerh. Hamacher, 83 J. 27 J.

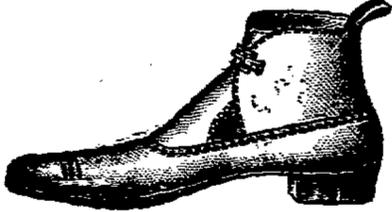
Neustadt, 6. April. Aufgebote: Tapez. u. Dekor. Louis Ernst Hentel mit Frieda Henriette Auguste Müller. Eheschließungen: Prall, Arzt Dr. med. Paul Danckwirth mit Margarete Arendt. Schriftf. Gust. Herk mit Anna Haase. Sergeant Gust. Fahnle mit Elisabeth Schlägel. Kaufm. Paul Raffan mit Gertrud Bach.

Geburten: Margarete Anna Marianne, unehelich. Walter, S. des herrschaftl. Ratsch. Otto Martens. Gertrud Ida, unehelich. Erna, L. des Arbeiters Gustav Hofmann. Gertrud Minna Emilie, unehelich. Todesfälle: Wwe. Schulte, Dorothea geb. Riede, 50 J. 11 M. 27 J.

Magdeburg, 5. April. Aufgebote: Maurer Georg Dodhorn in Gr.-Scherfeld mit Anna Metrich in Biederitz. Töpfer Otto Schellhase in Neustadt-Magdeburg mit Ida Metrich in Biederitz. Bier-lahner Carl Herland in Neundorf mit Minna Krönig hier. Fabrikarb. Albert Gruber hier mit Wilhelmine Beyer in Berga. Bergmann Karl Adermann hier mit Minna Mund in Leopoldshall.

Geburten: S. des Arbeiters Heinrich Köfena. S. des Arb. Franz Sieg. L. u. S. (Zwillings-kinder) des Rangierers Gust. Baumgarten. Totgeburt: S. Bachmann.

Burg, 5. April. Aufgebote: Arbeiter Friedrich August Köppe mit Auguste Ottilie Hermine Burghardt. Todesfälle: Privatm. Adolf Knöllner, 74 J. Paul, S. des Arb. Wilhelm Lauenroth, 8 J.



Schuhwaren

in reichhaltigster Auswahl

- Damen-Stiefel von Ml. 5.00 an
- Damen-Halbschuhe von Ml. 3.00 an
- Damen-Spangenschuhe von Ml. 2.60 an
- Damen-Strandschuhe von Ml. 1.80 an
- Damen-Hausschuhe von Ml. 0.98 an
- Herren-Stiefel von Ml. 4.00 an
- Herren-Halbschuhe von Ml. 4.00 an
- Herren-Strandschuhe von Ml. 2.50 an
- Herren-Hausschuhe von Ml. 0.98 an
- Herren-Pantoffel von Ml. 0.28 an

Konfirmanden-Stiefel

von Ml. 4.50 an

Turnschuhe, Ballschuhe, Erstlingschuhe
Sandalen, Pantoffel
in allen Preislagen

Edmund Steinfeldt

Jakobstrasse 38

Ecke Rotekrebsstr. Ecke Rotekrebsstr.

Leihhaus M. Korn

Franziskanerstr. 3a
Höchste Beleihung aller Wertgegenstände. 2368
Auch Möbel, Nähmaschinen, Fahrräder sowie Warenposten jeder Art.

Franziskanerstr. 3a

Heute u. folgende Tage spottbillig

im einzelnen zu verkaufen:

Sommer-Paletots
Konfirmanden-Anzüge
Herren-Anzüge

Einzelne Jaketts u. Jopas. Gold. Damen-Uhren silb. Herren-Uhren Wand-Uhren lange Halsketten goldene Trauringe Armbänder, Broschen Ohringe, Medaillons Zigarren

aus nach beschriebener Anzahl Sachen.

M. Korn

Franziskanerstr. 3a

Warenhaus Gebr. Barasch

Sonnabend
Sonntag *

Extra-Preise für Damen-Putz

Sonnabend
Sonntag *

Kinderhut	Glockenform, groß, zweifarbig, mit voller Käse garniert, in diversen Farben	75 Pf.	Damenhut	Bretou, in allen modernen Farben, mit Hand-einfassung und Handgarnitur	85 Pf.
Kinderhut	hochgehende Matrosenform, mit Band und Agraffe hübsch garniert	75 Pf.	Damenhut	Amazone, mit Samt-Einfassung und hübscher Samt-band-Garnitur	1.75
Kinderhut	hochgehende Matrosenform mit Band und Agraffe garniert	1.10	Damenhut	Mundhut und Amazone, in schwarz und couleurt, mit Chiffon und Blumen oder Band und Felt voll garniert	2.45
Backfischhut	Bretou, weiß, mit zweifarbigem Band und Strohhüte garniert	85 Pf.	Damenhut	äußerst preiswert, aus Chiffon, alle neuen Formen und Farben vorrätig, die mit Blumen, Band, Agraffen oder Paletten garniert	4.95
Butband	Liberty, ca. 11 cm breit in diversen Farben	18 Pf.	Mädchenhut	Florentiner, apart mit Pongé und Blumen garniert	2.65
Butband	Noiré, ca. 9 cm breit in schwarz und couleurt	22 Pf.	Ein Posten Hutblumen	nur mod. Muster, wie Seidenmohn, Flieder, Weibchen Bad 48 39 25	19 Pf.
Butband	Taffet uni, ca. 11 cm breit	39 Pf.	Chiffon	in allen modernen Farben fehlerfreie Ware ca. 105 cm breit	48 Pf.
			Butband	Sangeant, ca. 11 cm breit in nur modernen Farben	39 Pf.
			Butband	ombre, in vielen Farben ca. 12 cm breit	58 Pf.
			Butband	Bouffine, ca. 12 cm breit in schwarz und couleurt	48 Pf.

Von heute bis 9. April Ausnahme-Preise für Konfirmanden-Anzüge

in nur haltbaren Qualitäten, bei bekannt vorzüglichem Sitz und bester Verarbeitung von 6.90-25.00 Mk. Auf meine enorm billigen Fensterpreise gewähre einen **Extra-Rabatt von 6 Prozent.**

Frühjahrs-Herren- und -Knaben-Anzüge sowie -Paletots zu bekannt spottbilligen Preisen.

Max Zehden, Jakobstrasse 50
Größtes Spezialgeschäft Magdeburgs für komplette Herren- und Knaben-Ausstattungen.

Vom Ringkampf.
Als sich Wilhelm angeschickt 'ne neue Liebs, Sprach zur Grete er: „Burd den Ring mir jibste! Liebe dich nicht mehr, du Susel! Drum verbiest!“ — „I wo werd id denn! Du Duffel! Oller Schuff!“ — „Wat, du wist nich?“ schrie mit wilden Mutgebärden Nun der Wilhelm, und zum tollen Ringkampf werden Sah man leider diesen bösen Liebeszwist. Wenn der Mensch im Borne ist, dann er sich vergift; Grete schlug den Wilhelm wütend ins Genick, Dieser baute elegant dann eine Brücke, Und die Grete drauf mit voller Kraft und Mut. Nichte an dem Weinteid Wilhelms ihren Mut. Doch, wie sie es rih auch und zerklappte, Wilhelm in den Mund ein Priemchen grinsend stopfte, Sprach: „Man feste, aber jib dich rechte Witze! Von Mog Zehden isch dies berbe Zeug beziehe!“

Baumgärtners Millionenhalle
Buttergasse 4
Erlaben!

Heute und folgende Tage kommen zum spottbilligen Verkauf **Sämtliche Sorten Schuhwaren** Herren-, Damen- und Kinderstiefel, alle Größen, Schnallen-, Schnür- u. Bugstiefel, Lackstiefe hochfeine Boxcalfstiefel Herren- und Damenuhren, Kettenringe, Weckeruhren, hochfeine Wanduhren.

Eleg. Konfirmandenstiefel und viele andre Waren.

Verkauf nur bis 8 Uhr abends
Buttergasse 4
Erlaben.

Sudenburg
Theodor Kraft
37 Halberstädterstr. 37

bietet die umfangreichste Auswahl in 2727

Schuhwaren
einfache und eleganteste in bester Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

Kinder-Schreibpulte empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

Schuhwarenhaus Gebr. Schachmann
69/70 Breiteweg 69/70

Total-Ausverkauf

Stauend billige Preise

Bestellte Waren kommen mit zum Verkauf

Jedes Paar wird auf Wunsch aus dem Fenster genommen

Wegen Einführung von Einheitspreisen

Zur Wäsche!

Creme-Farbe 2596
Flava
färbt Garbinen wunderbar schön
Flasche 10 und 20 Pf.

Blitzblau
flüssiges Blau
macht die Wäsche blendend weiß
Flasche 10 Pf.
Zu haben in sämtlichen Lagern des Konsum-Vertriebs Reichs.

Das gefürchtete
alberne Herren- u. Damenputz
zwei Goldränder, 6 Mk. pro Stück zu verkaufen. Wiederverkäufern lohnen-der Rabatt. Unterkstr. 10. H.

Kaufe
Kanarienhähne ohne Japp.
zahl 4.00 Mk. und höhere Preise
Weibchen 1.00 Mk. 2884

J. Tischler, Ammerstr. 25.

Tinte (tief schwarz) empfiehlt die Buchh. Volksstimme.

J. Brilles
Neustadt, Lübeckerstr. 20.
Empfehle 2979
beste doppeltgereinigte garantiert kalkfreie

Bettfedern u. Daunen
Federdichte Inletts
Satin für Bezüge
in Blumenausfertn, glatt weiß
Weiß Damast
zu extra billigen Preisen.

Konfirmanten-Anzüge

in feinsten Ausführung, genau wie nach Mass, empfehle in jeder Preislage.

Prüfungs-Anzüge
Knaben-Anzüge

Anfertigung nach Mass in kürzester Frist.

Jackett-Anzüge hervorragende Neuheiten der Saison.

Rock- u. Gehrock-Anzüge
fertig und nach Mass in diversen Qualitäten.

Eigene Anfertigung sämtl. Berufsleidung

Elektrische Zuschneiderei
Manchester-Samten gros u. detail

G. Gehse

Magdeburg
Johannisfahrtstrasse 13/14

Neustadt
Lubeckerstrasse 14

Fermersleben
Schönebeckerstrasse 59

1065
Fernsprecher: 1127
164

Paul Günther, Sudenburg
Papier- u. Schulbuchhandlung
Sämtliche Schulbücher
Konfirmations- u. Jugendweihelarten

Wer Geld sparen will
bede seinen Bedarf
1230 in

Schuh-waren

mit bei
Otto Schmidt
Gr. Diebendorferstr. 32.

Billige Stiefel!
Altes Brücktor 2.

Die schönsten

bequemsten und billigsten

Schuhe und Stiefel

kauff man bei

Masting & Co.

1. Geschäft:
Johannisbergstr. Nr. 1
gegenüber d. alten Rathhaus

2. Geschäft:
Jakobstraße Nr. 2
nahe dem Alten Markt

Hut gratis Für Konfirmanten! Hut gratis

Konfirmanten-Anzüge in Cheviot von 6.00 Mk. an	Konfirmanten-Anzüge in Krepp-Kammgarn von 12.50 Mk. an
Konfirmanten-Anzüge in Kammgarn-Cheviot „ 10.00 „ „	Konfirmanten-Anzüge in feinger. Diag.-Kammg. „ 18.00 „ „

Grosse Auswahl. — Eventuelle Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit. — Billige Preise.

Ganz besonders mache ich darauf aufmerksam, daß auch die billigste Qualität von 6.00 Mk. (zu welcher auch ein Hut gratis gegeben wird) haltbar ist. Als Beweis diese, daß des öfters solche von Wiederverkäufern bei mir gekauft werden. Die Verbindung mit ersten Einkaufsquellen und Zahlungsfähigkeit setzen mich in den Stand, so billig verkaufen zu können.

Ehrenfried Finke

125 **Breiteweg** 126
gegenüber der Katharinenkirche

Streng feste Preise **125** **126** Streng feste Preise

Sohlleder - Ausschnitt

sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel zu den billigsten Preisen empfiehlt

Joseph Kullmann

vormals Röder & Drabant
25 Jakobstrasse 25.

Achtung! Gr.-Ottersleben Achtung!

Meinen werthen Kunden sowie den geehrten Einwohnern hiermit zur Nachricht, daß ich meine Wohnung nach

Frankestrasse 64

verlegt habe. Richtungsweg

W. Stahlhut, Schneidermstr.
Feinste Mass-Schneiderei am Platze.

Feurig süßer Kraft-Rotwein

Santa Lucia

2 Liter mit Flasche 1.50 und 2.00 Mk. in eis. Frühstücks-Wein wie für

Blutarme und Schwache konkurrenzlos!

Verkaufsstellen durch blane Fleischhändler an den Eingängen der Drogen- und besseren Kolonialwaren-Geschäfte bewilligt.
Haupt-Vertrieb: **Aug. Linnecke, Magdeburg.**

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen

Verwaltung Magdeburg.

Sonntag den 9. April, vormittags 11 Uhr

Generalversammlung im „Weissen Hirsch“, Friedrichsplatz.

Tagungsordnung: 1. Abschluß vom 1. Quartal 1905
2. Wahl eines Geschäftsführers. 3. Beschlußfassung über den Antrag der Verwaltung betr. Aufhebung der Lohn-Einstufung und anderweitige Festsetzung der Lohnbeiträge. 4. Berichtsangelegenheiten. — Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig. Die Ordreverwaltung.

Elegante dauerhafte

Schuhwaren

in allen Preislagen empfiehlt

W. Coors

Sudenburg
116 Halberstädterstr. 116.

Aufwartung für morgens, Mädchen oder Frau sucht Frau
M. Wimmer, Rembrandtstr. 1a.

Wilh. Rueff

Galbe a. S.

Lärerstrasse 1.

Die neuen Kleiderstoffe in schwarz und farbig zur Konfirmation sind eingetroffen.

Elegante Konfirmanten-Anzüge in wirklich guten und schönen Stoffen zu anerkannt allerbilligsten Preisen!

Elegante Hüte!

Modernster Herren-Anzug!

Arbeiter-Garderobe
Arbeiter-Hosen
Arbeiter-Becken
Arbeiter-Schuhe
in rascher Anwechsl.

Kulante Bedienung!

Eier billig Eier

frische, große, Mandel 85 Pf.
frische, mittel, Mandel 75 Pf.

Täglich frische, große
Altmark. Stempel-Eier

Weizenmehl 000
vorzüglich zum Backen
5 Pfund nur 65 Pf.
5 Proz. Rabatt

Butterhandlg. Edelweiss
(Zug.: J. Lehmann)
40 Sudenburg
Halberstädterstr. 40

Wurstgeschäft
hier, recht nett, Hauptstrasse, schöne Lage, welches sich auch z. Delikatess-Eier, Butter- u. Obsthandlung eignet.
Nr. 700 R. D. u. H. 50 a. d. Exp. d. St.

Kalenderbelegung sucht
C. Ruffel, Kolbiserstr. 8.

Walhalla.

10 erstklassige 10
Spezialitäten 10

Allabendlich
Durchschlagender Erfolg
sämtlicher Programm-
Nummern

Soeben erschienen:

Die Hohenzollern-Legende

Kulturbilder aus der preussischen Geschichte vom 12. bis zum 20. Jahrhundert von **Max Maurenbrecher.**

Reich illustriert mit Bildern und Dokumenten aus der Zeit.
— Preis à Heft 20 Pfennig. —

Wir bitten unsere Leser, sich von den Austrägerinnen und Kolporteurs Probenummern vorlegen zu lassen.

Buchhandlung Volksstimme, Jakobstr. 49.

28 Schuhbrücke 28
Kleider 10 bis 25 Mark
Wert bis 50 Mark 1324
Rade, Blasen, i. eig. Atelier angefertigt

Ein anständ. Logis zu vermieten
Grünearmstr. 11, 2. St. r. 1 Tr.

Licht. Auspucker u. Zwickerin,
auch Durchnäher u. Nagler sucht
A. Rosenberg, Anterstr. 1.

Stadt-Theater.
Sonntabend den 8. April 1905.
Götterdämmerung.

Montag den 10. April: Letzte Vorstellung.

Zirkus Henry.

Magdeburg Zirkusgebäude Königstr.
Heute Freitag den 7. April, abends 8 Uhr

Grosse Clown- und Komiker-Vorstellung

Humoristisches Programm.

Ferkschung der gr. internationalen Ringkampfs-Konkurrenz um den Großen Preis von Magdeburg von 2000 Mark.
Beginn der Schlusskämpfe.

Heute ringen:
Pierre le Boucher gegen H. Eberle,
Stanislaus Polowski gegen Urban Christoph,
Marcus Randolf gegen The Lemmerz.
Willet - Borberkauf in den Zigarrengeschäften von Jacobb,
Ulrichsbogen, und Lindau u. Winterfeld, Breitenweg 19.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 7. April 1905.

Sozialdemokratischer Verein für Magdeburg und Umgegend. Um Differenzen zu vermeiden bei Abhebung der Beiträge, wird hiermit ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der erhöhte Monatsbeitrag von **30 Pf.** vom 1. Mai ab von den Mitgliedern eingezogen wird. Der Vorstand.

Für die Parteigenossen der Neuen Neustadt findet am Dienstag den 11. d. M. im „Besen Hirsch“ wieder Lesabend statt, der unsern Genossinnen und Genossen zum fleißigen Besuch empfohlen wird.

Das Arbeitersekretariat befindet sich jetzt Fürstenauser 6 I im Vorderhause. Wir bitten die Gewerkschaftsmitglieder, sich für etwaige Besuche diese Adresse zu merken. Die Telefonnummer ist wie bisher **2841**.

Der zweite Jahresbericht des Gewerkschaftssekretariats und Gewerkschaftskartells ist soeben erschienen. Er entrollt auf 96 Seiten ein Bild der Tätigkeit des Sekretärs und der Magdeburger Gewerkschaften und wird von uns noch ausführlich besprochen werden.

Zum Holzarbeiter-Ausstand. Vier Wochen stehen die Holzarbeiter im Ausstand und noch ist kein Ende zu sehen. Daß die Herren in der Klemme sitzen, beweisen die vielen Tischlergerichte im hiesigen Streikbrecher-Organ. Sämtliche Herren haben die Forderungen nicht anerkannt, weshalb diese Werkstätten selbstredend zu meiden sind; ebenso sind auch sämtliche Baumwerkstätten am Ort von Arbeitswilligen recht zu halten. Bis heute kann konstatiert werden, daß Ausschreitungen nicht vorgekommen sind. Diese musterhafte Ordnung der Streikenden will der Arbeitswillige Herzer jun. beslecken. S. verbreitet das Gerücht, er wäre von Streikenden vom Rad gerissen worden und habe sich die Hand verstaucht; gleichfalls sei das Rad in Trümmer gegangen. Wir erklären dies für gemeinen Schwindel. Dies Gerücht wird verbreitet, um seine und seines Vaters Handlungsweise zu beschönigen. Die Herren Arbeitgeber haben beschlossen, von den Ausständigen niemand einzustellen. Wie dieser Beschluß gehalten wird, beweist der Tischlermeister Koblmann, welcher den bei Herrn Stahl in den Ausstand getretenen Tischler Moosdorf eingestellt hat.

Die Tischlermeister Lehmann, Kroschauerer, und Plate, Schulstraße, sollen erklärt haben, sie hätten die Forderungen bewilligt — der Streikleitung ist nichts davon bekannt.

Bewilligt haben nach dreistündiger Verhandlung in Obvestedt die Herren Tischlermeister Wils, Heinicke, Alb. Heinicke, Alb. Dode und Gustav Schütler. Nicht bewilligt haben dort Tischlermeister Hoppe und Architekt Mienkeleben. Die Arbeitererschaft Obvesteds wird gut tun, bei Vergebung von irgendwelchen Arbeiten die letztgenannten ganz besonders zu merken. Herr Stellmachermeister O. Freydanf Awenda hatte bereits vorher die Forderungen bewilligt.

Soeben läuft die Nachricht ein, daß der obengenannte Tischlermeister Plate, Kleine Schulstraße, die Forderungen anerkannt hat. Der Annahme von Arbeit steht also dort nichts entgegen!

Achtung, angelernte Holzarbeiter! Laut Beschluß der letzten Generalversammlung sind alle diejenigen Kollegen, welche 6 Wochen nach Beendigung der Lehrzeit dem Holzarbeiterverband beitreten, vom Eintrittsgeld befreit. Die jungen Kollegen werden deshalb dringend gebeten, umgehend ihren Anschluß im Bureau, Blaubeilstraße 10, zu vollziehen.

Achtung, Modellstecher! Am Sonntag den 9. d. M. vormittags 11 Uhr, tagt im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38, eine Versammlung, welche sich mit der Gründung einer Sektion befassen soll. Am rege Agitation wird gebeten. Näheres durch Inserat in der Sonntagnummer. Gleichzeitig sei nochmals darauf hingewiesen, daß sich unsere Kollegen in Berlin in Stärke von zirka 800 Mann im Ausstand befinden.

Achtung, Bauarbeiter! Wie uns mitgeteilt wird, soll auf Bauten für die streikenden Tischler gesammelt werden. Zu diesem Zweck sind keine Listen ausgegeben. Es wird gebeten, dieselben anzugeben und die Namen der Listenführer festzustellen.

Ausstände in der Metallindustrie. Der Ausstand der Metallarbeiter (sämtliche Berufe) bei Oerker der Böhmer, der Rohrzeugarbeiter bei Abers und der Schmiede und Kesselschmiede bei Garrett Smith u. Co. dauert unverändert fort. Streikbrecher sind nicht zu verzeichnen. Die Streikenden kämpfen für eine gerechte Sache und hätte wegen dieser vom menschlichen Standpunkte nur zu gerechtfertigten Forderungen der Arbeiter, die diese zur Erhaltung ihrer Gesundheit stellen müssen, es zu keinem Kampfe kommen brauchen, wenn einigsozialpolitisches Verständnis auf Seiten der Unternehmer vorhanden wäre. Die Sympathie der Bevölkerung genießen die Ausständigen im vollen Maße.

Aus dem Stadtparlament. Ausnahmsweise erledigte die Stadtverordneten-Versammlung gestern die ganze Tagesordnung. Schon nach einer halbstündigen Beratung waren die ersten 20 Tagesordnungspunkte abgetan und nur die letzten wenigen riefen lebhaftere Debatten hervor. Eine wichtige Meinung veranlaßte gar keine Diskussion, nämlich die Einrichtung von Wochenmärkten in der Alten und Neuen Neustadt. Lebhafter ging es zu bei der Besprechung des Gesuchs des Bau- und Sparvereins, die kommunale Verteilung der Dohndorferstraße zu Budan zu erwägen. Die Unzuträglichkeiten, die dadurch entstehen, daß die verschiedenen Stadtteile Magdeburgs noch ihre eignen Verwaltungsbureaus haben, werden erst beseitigt werden können, wenn, wie der Antrag unser Genossen Haupt es wollte, die gängliche Beseitigung der zwischen den verschiedenen Stadtteilen untereinander und der Altstadt bestehenden Grenzen erfolgt ist. Justizrat Fleischhauer wollte von dem Magistrat wissen, mit welchem Rechte dieser Infanterie-Übungen auf der Herrentzugstraße gestatte. Er holte sich eine recht energische Abfuhr durch den Magistrat, der ihm bedeutete, daß die Militärbehörde gar nicht erst um Erlaubnis zu fragen brauche. Zum Schluß unterhielt man sich dann noch recht lebhaft über die Leitung des Gas- u. Wasserwerks, gegen dessen Direktor die Elbwasserfanatiker einen Vorstoß machten.

Stadt. Hörmann kritisierte die Zustände beim Wasserwerk und verlangte die Anstellung eines besonderen Wasserwerks-Direktors. Die Stadtverordneten ließen sich aber von der Notwendigkeit dieses Verlangens nicht überzeugen und lehnten seinen Antrag ab.

In der nichtöffentlichen Stadtverordnetenversammlung wurden mehrere Wahlen erledigt. Ferner stimmte die Versammlung dem Verkauf von 237 Quadratmeter Land in der Kruppstraße zum Preise von 8 Mark für den Quadratmeter zu, das zur Regulierung der Kruppstraße dienen soll. Zuvor soll eine Anstellung von den übrigen Anliegern eingeholt werden, ob dieselben sich verpflichten, das weiter erforderliche Gelände zur Straßenanlage kostenlos an die Stadt abzutreten. Zur gegenseitigen Verrechnung soll ein Preis von 8 Mark für den Quadratmeter festgesetzt werden, wobei jedoch die Stadtverordneten-Versammlung erklärt, daß sie das Gelände an sich nicht höher als 6 Mark für den Quadratmeter bewertet.

Der mißglückte Verkauft der Haus- bzw. Grundbesitzer wird wieder illustriert durch den Verkauf eines Häuserkomplexes am Wittenbergplatz in Berlin, wofür ein neues Warenhaus errichtet werden soll. Die neun an drei Straßen gelegenen Grundstücke wurden für sechs Millionen Mark gekauft. Ein Hausbesitzer der Tauenzienstraße verdiente dabei die Kleinigkeit von 300 000 Mark die übrigen Verkäufer haben nur 60—130 000 Mark verdient. Ein Glückspilz, der sein Haus nur für 13 Wochen in den Besitz gebracht (er hatte wahrscheinlich einen Einblick in die Sache) hat dafür 180 000 Mark eingeheimst. Aber auch die Mieter haben zum Teil respektable Summen als Abstands-geld erhalten. Ein Ladeninhaber erhielt ein solches von 75 000 Mark.

Fette Dividende. Der Aufsichtsrat der Magdeburger Lebensversicherungsgesellschaft nahm kürzlich den Rechnungsabluß und die Bilanz für das Jahr 1904 entgegen. Danach beziffert sich der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben auf 1 735 739,55 Mark, wovon nach Dotierung des Sparfonds mit 20 000 Mark und der Unfall-Risiko-Reserve mit 45 000 Mark, einer Zuwendung von 20 000 Mark zur Beamten-Pensionkasse und Zahlung der statutenmäßigen Lantienmen den mit Gewinnanteil Versicherten 1 391 220,85 Mark überwiegen und 156 000 Mark oder 39 Mark pro Aktie, gleich 13 Prozent, als Dividende an die Aktionäre verteilt werden sollen. Diese Vorschläge werden der Generalversammlung zur Genehmigung unterbreitet und von ihr wohl genehmigt werden. 13 Prozent Dividende ist kein Pappensitz!

Ein lieber Freund. Der Privatmann Wilhelm Plate ist seit Jahren der Feind des Fleischermeisters Richard Boffe und erging sich in gereizten Reden etwa derart, er werde Boffe schweren Schaden zufügen, ihn aus der Marktstraße bringen usw. In dem öffentlichen Hause der Frau Plate verkehrte der Zeuge Ruprecht, der öfter bei Boffe Buxst mit machte. Dieser Mann gab dann, wenn Plate auf Boffe schimpfte, ab und zu ein mißfälliges Wort mit zu. Am erzählte der Angeklagte Freunden und Bekannten, Boffe führe Volksfeindschaft, lasse verurteiltes Fleisch zu Wurst verarbeiten usw. Plate erstattete auch Anzeige gegen Boffe wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz. Die polizeilichen Hausdurchsuchungen ergaben nicht das geringste gegen Boffe, dennoch erlitt derselbe schweren Schaden durch die Verleumdungen und beschritt den Weg der Privatklage. Es wurde eine Auskunft der fgl. Polizeibehörde eingefordert, die sehr günstig für Boffe ausfiel, dessen Geschäftsbetrieb noch nie Veranlassung zu Beanstandungen gegeben habe. Im gestrigen Hauptverhandlungstermin vor dem Schöffengericht bekundeten Personen, durch die Plate den Wahrscheinlichkeitsbeweis erbringen wollte, eidlich, darunter auch der Zeuge Ruprecht, in Boffes Geschäft werde niemals schlechtes Fleisch verarbeitet oder verkauft, auch werde alles Fleisch auf dem hiesigen Schlachthof untersucht und gestempelt. Der Einwurf Plates er habe in Wahrheit berechtigter Interessen gehandelt, hatte keinen Erfolg. Das Urteil lautete wegen Beleidigung auf 100 Mk. Geldstrafe.

Ver schwunden ist seit dem 25. März der Stempelfiskal Regierungsrat Wernitz aus Magdeburg. W. verließ an diesem Tage Herzberg a. d. Elbe, wo er eine Revision abgehalten hatte, um nach Domsdorf zu reisen. Seitdem ist er verschwunden. Offenbar liegt entweder ein Unfall oder ein Verbrechen vor.

Eine Verletzung der rechten Hand zog sich Donnerstag nachmittag bei der Arbeit an der Handspindel der Stellmacher Richard Biermann zu. Er wurde in der altstädtischen Krankenanstalt aufgenommen.

Wegen Krämpfen wurde durch den Krankenwagen der 50 Jahre alte Badergeselle Wilhelm Gähne wieder, wie so oft in letzter Zeit, der Krankenanstalt Altstadt zugeführt.

Ein Schornsteinbrand entstand Freitag vormittag 11½ Uhr im Hause Schwertfegerstraße 23. Ein Löschzug der Hauptwache rückte aus. Der Brand war bald beseitigt.

Zirkus und Circus. Der angekündigte Revanche-Ringkampf zwischen Eberle und Christoph hatte dem Zirkus gestern ein vollständig ausverkauftes Haus gebracht, mitten in der Woche doch immerhin eine Seitenhieb. Einen leichten Sieg hatte Wolowski-Ringland zu verzeichnen. Er wurde als Sieger erklärt, weil sein Gegner Helfert-Magdeburg nicht erschienen war. Pierre le Boucher siegte über Lemmerg in 15 Minuten. Unter großer Spannung und Aufregung im Publikum wurde der Revanchekampf ausgetragen. Er hatte das Ergebnis, daß der Riese kopfschüttelnd eingestehen mußte, daß ihm Eberle überlegen ist. Denn dieser siegte nach 40 Minuten 25 Sekunden. Dröhnende Beifallsstürme wurden ihm zuteil und ein halb Dutzend mal wurde er hervorgerufen. Noch vor den Augen der Zuschauer erhielt er die deponierten 200 Mark in Gestalt zweier blauer Scheine eingehändigt. Heute Freitag wird Eberle mit dem bisher unbesiegten Pierre le Boucher ringen.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 6. April 1905.

Diebstahl. Die berechtigte Schloffer Luise Jordan geb. Otto zu Klein-Ottersleben, geboren 1850, stahl im Januar d. J. im Laden des Kaufmanns Alfred Schwarz hier aus einem offener dachenden Korbe Spizen im Werte von 2 Mark und wurde deswegen vom Schöffengericht am 10. Februar zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Die eingelegte Berufung wurde verworfen.

Ein Zuhälter. Der vorbestrafte Ernst Hone hier, geboren 1892, wurde wegen Zuhälterei zu 9 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt, auch sofort beschaffen. Nach verbüßter Strafe wird er der Landespolizeibehörde zur Unterbringung in ein Arbeitshaus überwiesen.

Der Rutscherparagraf. Wegen fahrlässiger Straßenbahn-Transportgefährdung wurde der Arbeiter Otto Bertheine aus Hohendobelen, geboren 1874, mit 20 Mark Geldstrafe ev. 4 Tagen Gefängnis belegt.

Letzte Nachrichten.

Die russische Revolution.

* Rischnew, 6. April. In der letzten Nacht verübte ein Unbekannter einen Anschlag gegen einen Polizeibeamten, ohne ihn jedoch zu verletzen. Es gelang dem Täter, zu entkommen.

* Tiflis, 6. April. Aus zahlreichen Orten des Bezirks Gurin werden schwere Ausschreitungen der Bauern gemeldet, die sich besonders gegen die Geistlichkeit und die adeligen Gutbesitzer richten. Die Rufführer plündern, verbrennen Brandstiftungen, schlagen Wadungen nieder und raubten Gelder. Kojaken und Polizeimannschaften gingen gegen die Rufführer vor. Eine Anzahl Personen wurde gefesselt und verwundet.

* Moskau, 6. April. Die Mitglieder des bereits gefassten Cholera-Kongresses wollten heute im Konservatoriums-Saal eine Sitzung abhalten. Die Polizei besetzte jedoch vorher die Zugänge des Gebäudes und gestattete niemand den Zutritt.

* Warschau, 6. April. Zwei Arbeiter, die während des Streiks im Februar gegen die Polizei tätlich auftraten, ohne jedoch jemand zu verletzen, wurden vom Kriegsgericht zum Tode durch den Strang verurteilt. Die Teilnehmer an den Demonstrationen werden vor das Kriegsgericht gestellt. Der Polizeikommissar Kossakowski, der vor einiger Zeit schwer verletzt wurde, ist inzwischen genesen.

Der russisch-japanische Krieg.

* Petersburg, 6. April. Ueber die Lage auf dem Kriegsschauplatz meldet der „Ruf“ aus Chardin vom 3. April: Auf der Front ist es ruhig. Nur bei der Bagutabteilung Wladschischenko werden täglich Schiffe geschickt. Nach chinesischen Meldungen macht sich im Bezirk der Hauptkräfte der Japaner eine starke Bewegung kleiner Kolonnen nach Westen und Osten bemerkbar, gleichzeitig rücken aber auch Kolonnen von den Flügeln zur Mitte. Die chinesischen Truppen und die Tschangtschun verhalten sich abwartend. Furage und Proviant sind stark im Preise gestiegen. Die Erzeugung der verminderten Borsäure in Ruden, Chuschitai, Tieling, Kainan und Tschangtschun ist jetzt wesentlich schwerer.

* Tokio, 6. April. Eine amtliche Depeche berichtet: Ein Teil der japanischen Streitkräfte im Gebiet von Kainan vertrieb am 4. d. M. nachmittags die Russen aus Kainan, drei Meilen nördlich von Minhuacheng, und besetzte den Ort. Am 5. d. M. nachmittags rückte der Feind mit steigender Artillerie und Maschinengewehren von Lamo her auf der Straße von Fungama nach Süden vor. Am 4. d. M. morgens, eröffnete er ein Bombardement auf Chichuachem. Gleichzeitig ging eine starke russische Infanterie-Abteilung von dem Gebiet an der Hauptstraße her vor, während zwei andere russische Abteilungen unsere Fronten umgingen. Am Abend um 6 Uhr waren die Russen bis auf 400 Meter an die japanische Stellung herangefommen. Der russische Angriff wurde völlig abgewiesen und der Feind zurückgeworfen. Auf japanischer Seite wurden 27 Mann verwundet. Der Verlust der Russen ist nicht genau bekannt, er wird auf mehr als 200 geschätzt.

Hd. Köln, 7. April. Die städtischen Gasarbeiter haben auf Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit gerichtete Forderungen gestellt und beschlossen, heute bereits die Arbeit niederzulegen, wenn städtischerseits eine befriedigende Antwort nicht erfolgen sollte. — Der Schneiderkrei scheint mit einem Sieg der Ausständigen zu enden, da drei der größten Firmen, die allein zweihundert Gehilfen beschäftigen, sich bereit erklärt haben, die Hauptforderungen der Streikenden zu bewilligen.

Hd. München, 7. April. Ueber die oberbayerische Hochgebirgsregion seit gestern früh mit kurzen Unterbrechungen ungemein heftige Schne- und Hagelstürme nieder, nachdem sich früh 5 Uhr das erste Frühlingsgewitter über München entladen hatte.

Hd. Wien, 7. April. Aus Galizien wird eine gefährliche Ausbreitung der Genickstarre gemeldet. Die Epidemie ist zuerst in Krakau aufgetreten und von dort über die westgalizischen Bezirke verbreitet worden, nun aber auch in Ostgalizien, in der Stadt Kowarniska, aufgetreten, wo täglich mehrere Erkrankungen vorkommen, die fast alle einen raschen tödlichen Verlauf nehmen.

Hd. Paris, 7. April. Die Verhörungszwangangelegenheit nimmt einen immer engeren Charakter an und scheint sich schließlich als militärisches Komplotz zu entpuppen. Rabinetschef Rouvier erklärte gestern in den Wandelgängen der Kammer, die Angelegenheit sei sehr ernst, man habe bis jetzt aber leider nur einige, an dem Komplotz weniger Beteiligte abhassen können. Gerüchweise verläutet, der General Negrier sei in der Sache schwer kompromittiert, ebenso der Abgeord. Guyot de Billeneuve. Weitere Verhandlungen stehen bevor.

Hd. Paris, 7. April. Die Abgeordneten Guyot de Billeneuve, Ardeacon und Tourade, welche gestern vom Minister des Auswärtigen empfangen wurden, erklärten letzterem, daß sie ihre Interpellation betreffend Marokko aufrechterhielten und die Kammer um Festsetzung des Datums für die Beratung der Interpellation ersuchen würden. Auch Faure erklärte in den Wandelgängen, daß er in der Kammer beantragen werde, seine Marokko-Interpellation am 14. d. M. zur Diskussion zu stellen. Dieses Datum dürfte voraussichtlich genehmigt werden, falls nicht die letzten Ereignisse eine schnellere Beratung als notwendig erscheinen lassen.

Hd. Rom, 7. April. Die Kammer nahm in geheimer Abstimmung mit 213 gegen 46 Stimmen den italienisch-deutschen Handelsvertrag an.

Hd. Rom, 7. April. In Mailand versammelten sich 500 Eisenbahner und beschlossen, falls die Regierung keine weiteren Konzessionen gewähre oder gar das Streikrecht antaue, die energigsten Maßregeln zum Schutze ihrer Interessen anzuwenden.

Hd. Madrid, 7. April. Angesichts des fürchtbaren Notstands ordnete die Regierung gestern durch Dekret die Herabsetzung des Getreidezolls auf 4 und des Weizenzolls auf 7 Pesetas für 100 Kilogramm an.

Hd. Belgrad, 7. April. Die Studenten haben beschlossen, sich an der heutigen feierlichen Eröffnung der Universität nicht zu beteiligen, da die Wahl der Professoren ihnen Unzufriedenheit hervorgerufen hat. Die Regierung erwidert von diesem Beschluß Kenntnis und verschob die Eröffnung auf unbestimmte Zeit.

Hd. Tanger, 7. April. Von deutscher Seite ist der marokkanischen Regierung ein Darlehensangebot gemacht worden, damit diese sich vor ihren Verpflichtungen gegenüber den französischen Banken befreien kann. Die Verhandlungen sind bereits eingeleitet.

Bereins-Kalender.

- Internenträger-Versammlung Sonntag den 6. April, vormittags 10½ Uhr, bei Albert Bader, Schwanenauer 27/28. — 569
- Zentralverband der Eisenbahner. (Zahlstelle Magdeburg.) Sonnabend den 6. d. M. abends 9½ Uhr, außerordentliche Versammlung bei G. Böhm, Kl. Klosterstraße 13-16. Pünktliches Erscheinen dringend notwendig. — 508
- Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands, Zahlst. Neustadt. Sonnabend den 6. d. M., abends 8 Uhr, Versammlung in Restaurant „Zur Gemütlichkeit“, Schmitzstr. 58. — 513
- Männer-Turnverein „Angola“. Sonnabend den 6. d. M., abends 8 Uhr, Versammlung im Vereinslokal. Das pünktliche Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erwünscht. — 511
- Groß-Ottersleben. Sonntag den 9. d. M., nachmittags 3 Uhr, Versammlung der Männer bei Strauß. Pünktliches und pünktliches Erscheinen ist dringend notwendig. — 527
- Familien-Verein. Sonntag den 9. d. M., nachm. 4 Uhr, Versammlung bei S. Schmidt. — 515

Briefkasten.

B. M. Notizen für den Vereinskalender müssen rechtzeitig bei uns einlangen. Andernfalls kann eine Aufnahme nicht erfolgen. — 116, Halberstadt. Sie müssen sich von Ihrem Eigentum eine Ausstellung machen. Die Gütertrennung muß vor einem Notar abgeschlossen werden. Für Schulden aber, die schon vor der Gütertrennung vorhanden waren, bleibt diese ohne Wirkung. —

Elegante Herren- u. Jünglings-Kleidung

Die größte Auswahl, die reuesten, elegantesten und besten Stoffe, höchste Leistungsfähigkeit, empfiehlt 271

Ehrenfried Finke
125 Breitweg 126

Zur Jugendweihe

reiche Auswahl in

Gratulationskarten

empfiehlt die

Buchhandlung Volksstimme, Jakobstrasse 49

Täglich frische 3039

Margarine

in nur feinsten Qualitäten

z. B. 50, 60, 75, 80 Pf.

Butterbandlg. Edelweiss

(Fabr.: J. Lehmann)

Sudenburg

Halberstädterstrasse

40

40.

H. LUBLIN

Epochemachende
Neuheit!

Kleiderraffer „Blitz“

Alleinverkauf für Magdeburg

Zum D. R.-P. sowie in allen Kulturstaaten zum Patent angemeldet.



Mit einem Griff gerafft!

Der praktischste u. vollkommenste Blitz-Kleiderschürzer Unsichtbar, da an der Innenseite des Rockes anzunähen. Jederzeit fertig zum Gebrauch.

An den Innennähten des Rockes anzunähen, von aussen unsichtbar, leicht, elegant, sinnreiche Konstruktion, absolut sicher
* * * * * wirkend, haltbar. * * * * *

Karte = 4 Stück **75** Pf., 1 Stück **20** Pf.

Unentbehrlich für jede Modistin!!

Neuheiten in Sommer-Paletots, Rock- u. Jackett-Anzügen, Hosen etc.



Nut gratis!

Konfirmanden-Anzüge!
Feinste haltbarste Stoffe!
Grösste Auswahl
von 6, 8, 10, 12 bis 25 Mk.

L. Maerker
Magdeburg
Breiteweg

80/81

part. und I. Etage

Nut gratis!

Fabrik für Berufskleidung aller Art

Die moralische Familie



hat infolge praktischer Erfahrungen längst o e

jedes Vorurteil **besiegt**

isst MOHRA-Margarine*) auf Brot,

brät mit Mohra, backt mit Mohra, kocht mit Mohra,

befindet sich dabei **sehr wohl** und macht durch diese nachahmenswerte Familien-Ökonomie **nicht unbedeutende Ersparnisse.**

*) MOHRA-Margarine wird im Original-Karton à 1/2 u. 1/4 Pfd. in allen einschlägigen Geschäften geführt. Sie schäumt, bräunt und duftet beim Braten wie beste Naturbutter.

General-Depot: **A. L. Mohr, Act.-Ges.**
Magdeburg, Kaiserstrasse 83.

Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme

H. Reichardt Magdgb.-Neustadt

Füßkerstr. 120a

offiziert in bekannt großer Auswahl:

Herren-Wichsleder-Zug- u. Schnürstiefel v. 5.00 Mk. an
" Boxcalf-Schnürstiefel " 7.50 " "
Damen-Wichsleder-Knopf- u. Schnürstiefel " 5.00 " "
" Boxcalf- " " 7.00 " "
" Chevreau- " " 8.50 " "

Alle Sorten Herren- und Mädchenstiefel sowie

Konfirmanden-Stiefel

zu billigen Preisen.

Elegante Stiefel

2704

in Chevreau und Boxcalf für Herren, Damen und Kinder. Breite und weite Schuhe und Stiefel für empfindliche Füße. Großes Lager in Halbschuhen, Spangenschuhen, Hauschuhen, Sandalen, Turnschuhen, Pantoffeln usw.

Billige Schuhwaren!

Buckau, Schönebeckerstr. 98

A. Kleinfeld

Fahrräder 75
Nur neue Modelle. 1 Jahr Garantie m. Sonnenblende, ff. Gummi

Hochelegante Strassenrenner

Hochelegante Tourenmaschinen

mit prima rotem Gummi.

1 Jahr Garantie.

ca. 1000

Laufdecken à 4.50

ca. 1000

Luftschläuche à 3.50

sind netto abzugeben.

Ich nehme in Zahlung:

1 alte Decke mit 1 Rt.

1 alten Schlauch mit 1 Rt.

1000 Laternen von 75 Pf. an

Fahrschrauben 1.00 Rt.

Hofenspannen Paar 5 Pf.

Torpedo-Freilauf Nabe

mit Rücktrittbremse

neuestes Modell

jetzt nur **17.50** Rt.

Freilaufnabe m. Spinnspannen

20.00 Rt.

sowie sämtliche Zubehörteile

in größter Auswahl zu den

denkbar billigsten Preisen.

Reparaturen billigt.

Albert Brennecke

Sudenburg

Nur Ecke Westendstr.

Telefonnummer 1938.